

Bote aus dem Riesengebirge



Zeitung
Hierundsechzigster

für alle Stände.
Jahrgang.

Nr. 207.

Hirschberg, Mittwoch, den 6. September

1876.

erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. Man abonniert in Hirschberg zum Preise von 1 Mark 50 Pf. pro Quartal, bei allen kaiserlichen Postanstalten und auswärtigen Commanbiten zum Preise von 1 Mark 75 Pf. Insertionsgebähr für die Zeitzelle oder deren Raum 20 Pf.

* Hirschberg, 5. September. (Politische Uebersicht.) Während in allen reichsfreundlichen Kreisen der Sedantag in festlicher Weise begangen worden ist, bietet er den Ultramontanen nur Stoff zur Beschmutzung unseres deutschen Vaterlandes und alles dessen, was es groß und einig gemacht hat. Den Ultramontanen stehen in diesem schmähtlichen Verfahren die Socialdemokraten wacker zur Seite. Die schwarze und die rothe Internationale berühren sich hier wie sonst in ihren Bestrebungen. Beide besitzen kein Herz für das Land, welches sie schützt und schirmt, und begehen den scheußlichsten Verrath, den die Welt kennt, den Verrath am Vaterlande. — Die Aufmerksamkeit der politischen Kreise richtet sich auf die Sendung des Generals von Mantuffel nach Warschau zum Kaiser Alexander. Derselben ging eine mehrstündige Audienz unmittelbar voraus, welche der General bei dem Kaiser hatte. Es braucht nicht daran erinnert zu werden, daß General v. Mantuffel am russischen Hofe äußerst beliebt ist und wiederholt in politischen Missionen sich in Petersburg befunden hat; und es heißt, — wie weit mit Grund, lassen wir dahingestellt — daß die Reise in Folge eines Rathes des Fürsten Bismarck erfolgt und hauptsächlich bewirken sollte, den Kaiser Alexander in dem Widerstande gegen die im Junehmen begriffenen Einflüsse der russischen Kriegspartei zu befestigen. — Die „National-Zeitung“ schreibt über die Aufstellung des Reichshaushaltskettats für die ersten drei Monate des nächsten Jahres: Die Militärverwaltung wird in mehreren Punkten neue Forderungen stellen. Bekanntlich wird die Berliner Garnison verstärkt; es werden neue Infanterie-Regimenter dorthin verlegt, für deren Unterbringung Casernen bereits vorhanden sind. Nun wird es sich weiter darum handeln, neue Schießstände für diese Regimenter herzustellen; man hatte dafür bereits mehrere Plätze in Aussicht genommen, welche sich jedoch nicht als tauglich erwiesen. Man ist daher genöthigt, auch für die neuen Regimenter Schießstände in der Haienhaide anzulegen, und es wird möglicher Weise ein vollständiger Umbau der jetzigen Anlagen erforderlich werden. Die Kosten werden gleichfalls schon in den Etat für das erste Quartal des künftigen Jahres aufgenommen. In ähnlicher Weise werden noch andere neue Positionen hinzukommen, mit denen sich zunächst der Bundesrath zu beschäftigen haben wird. — Aus Pest kommt die telegraphische Meldung von der gestera begangenen hundertjährigen Jubelfeier zu Ehren des Erzherzogs-Palatinus Josef. Den Mittelpunkt der unter Theilnehmung aller Stände und Classen der Bevölkerung glanzvoll gefeierten Festes bildete der Sohn des Palatin, Erzherzog Josef mit seiner Familie, welcher bekanntlich auch dem zur Zeit in Pest versammelten statistischen Congresse präsidiert. Das ungarische Volk aber hat bei dieser Gelegenheit aufs Neue bekundet, wie eng es sich mit der habsburgischen

Dynastie verbunden fühlt. — Die spanische Regierung scheint nunmehr ernstlich gewillt zu sein, die baskischen Provinzen in den allgemeinen Verwaltungsrahmen einzufügen und hat zunächst den Beschluß gefaßt, von denselben die sofortige Bezahlung der rückständigen Contributionen zu fordern. Durch die Belegung der Hauptortschaften mit starken Garnisonen hat das Ministerium für Respection seiner Anordnungen hinreichend Sorge getragen. Daß dies nöthig ist, bewelsen Madrider Berichte, welche besagen, daß die in Folge der Unterdrückung der Jueros entstandenen Aufregungen in den baskischen Provinzen fortdauern. — Aus den Südstaaten der nordamericanischen Union kommt die wenig erfreuliche Nachricht, daß in Savannah das gelbe Fieber seinen Einzug gehalten hat. In Monroe (im Staate Louisiana) ist es zwischen Negern und Weißen zu Unruhestörungen gekommen, wobei die ersteren die Initiative ergriffen haben sollen. Sie weigerten sich, die Waffen niederzulegen, worauf die Weißen sich zu concentriren begannen. Bei Abgang der Meldung, welche vom 2. Sept. datirt, war es noch zu keinem Blutvergießen gekommen. — Die Encyklika des Papstes über den Conflict zwischen Staat und Kirche in Brasilien, der bekanntlich durch das schroffe Vorgehen einzelner Bischöfe gegen die den kirchlichen Bruderschaften angehörnden Freimaurer hervorgerufen wurde, erregt in Brasilien große Sensation. Die Regierung ihrerseits tritt in dem officiösen Blatte „Diario de Rio de Janeiro“ den Unwahrheiten des päpstlichen Schriftstückes mit aller Energie entgegen und stellt vor Allem in Abrede, daß sie, wie man in Rom jetzt behauptet, ihrerseits irgend welche Verbindlichkeiten gegen den heiligen Stuhl übernommen habe. Die Annahme bezüglich der verurtheilten Bischöfe sei ein völlig freiwilliger Act gewesen, über den man vorher nicht mit Rom verhandelt habe. Der officiöse Artikel hält sich durchaus auf dem Gebiete der Thatsachen und giebt keinerlei Commentare über die etwaige Entwicklung der Angelegenheit, ja, läßt nicht einmal durchblicken, welche Haltung die Regierung eventuell annehmen werde. Dennoch ist der Ton, in welchem die Sache erörtert wird, ein etwas gereizter und man kann allenfalls zwischen den Zeilen lesen, daß die Kronprinzessin, welche bis zur Rückkehr des Kaisers die Zügel der Regierung in der Hand hält, nicht gesonnen ist sich von Rom den Fuß auf den Nacken setzen zu lassen. Freilich kann sich hier in der Sachlage schnell Mancherlei ändern, besonders da man weiß, daß die Regentin den clerikalen Einflüsterungen ihr Ohr nicht ganz verschließt und der Minister des Innern, der die Verhandlungen zu leiten hat, ein alter schwachköpfiger Mann, befangen in allen Vorurtheilen einer streng katholischen Erziehung, nicht der Mann ist, auf die Dauer großen Widerstand zu leisten. Cotegipe, der eigentliche Kopf des Ministeriums, aber hat in der religiösen Frage bis jetzt keine Stellung genommen.

Vom Kriegsschauplatz im Orient.

Wie eine officielle serbische Depesche selbst zugestehet, haben die „auf das linke Ufer der Morawa zurückgeschlagenen“ Türken, von denen man annehmen mußte, daß sie beinahe in Auflösung gesunken wären, doch im Stande gewesen sind, ihre Action, die auf dem rechten Ufer zum Stehen gekommen war, nunmehr hauptsächlich auf das linke Flußufer zu verlegen und dort mit neuer Kraft wieder aufzunehmen. Nachdem Ahmed Gub seine Truppen mit denen Ali Saib's, der schon vorher dort operirte, vereinigt hatte, warfen sie sich zusammen auf den rechten Flügel der serbischen Armee. Die Serben wehrten sich bis zum Abend, mußten aber zuletzt weichen und gingen „in die befestigten Stellungen von Alexinas und Deligrad“ zurück. Die Nachricht von der bereits erfolgten Einnahme der Stadt Alexinas, welche rechts von der Morawa (an der Mündung der Morawka) liegt, wird ausdrücklich für falsch erklärt; immerhin wird man annehmen dürfen, daß die militärische Lage sich zu Ungunsten der Serben geändert hat, daß die Befestigungen, welche den Zugang zu Alexinas zu decken hatten, durch den gelungenen Flankenangriff der Türken und ihr Vormwärtsdrängen auf dem linken Morawufer zum Theil unhaltbar geworden sind, und daß das Hauptcorps der Serben sich in das befestigte Lager von Deligrad (1 1/2 Meilen nordwestlich von Alexinas) zurückgezogen hat. — Auch gegen Montenegro haben die Türken ihre Offensivbewegungen wieder aufgenommen; im Osten (bei Spuz) gegen das Seta-Thal, im Westen gegen Grabowo, die am weitesten nach Westen zu vorgeschobene Landschaft Montenegros. Als Beitrag zu dem eigenthümlichen Schicksalswechsel, der den Krieg im Orient charakterisirt, ist hervorzuheben, daß gegen Grabowo Mousthar Pascha vordringt, dem man nach der Schlacht von Bucidol doch als verloren ansehen mußte; er hat seine Zeit in Trebinje abgewartet und nun ist aus dem Geschlagenen wieder ein Angreifer geworden.

Telegramme des Pester „Lloyd“ melden, das Berliner Memorandum sei abermals als Grundlage der Politik der Kaiserreiche proclamirt worden. Die schriftliche Mittheilung der Großmächte, betreffend die Frage der Waffenruhe, ist erst am gestrigen Tage in Constantinopel erfolgt. England und Oesterreich sollen auf sofortiger Waffenruhe bestehen, weil Rußland erklärte, die Vernichtung Serbiens nicht zulassen zu wollen. Im Divan herrscht Zwietracht zwischen einer Friedens- und einer Kriegspartei. Der Sultan schwankt und fürchtet Rußland, rechnet aber auf den muslimänischen Fanatismus. Trotzdem hofft man, er werde den ernststen Mahnungen der Diplomatie Folge geben und sich der Friedenspartei anschließen. Die Großmächte sollen übrigens entschieden abgesehen sein, einen europäischen Congreß zu berufen; sie kamen vielmehr überein, ein weiteres Einverständnis durch Noten und gegenseitigen Meinungsaustausch zu erzielen.

Nach dem „Neuen Wiener Tageblatt“ klagt der entthronte Sultan Murad im Niltrium. Die Thronsetzung desselben hat in Griechenland große Aufregung hervorgerufen. Die dortige Bevölkerung soll einstimmig den Krieg verlangen. Das Ministerium ist in permanenter Berathung und geneigt, mit Rücksicht auf die kriegerische Stimmung der Bevölkerung, ein Ultimatum an die Pforte wegen der Verfolgung der Christen durch die Tschirakessenshanden an den Grenzen Griechenlands, ergeben zu lassen. Man hält in Athen einen Krieg mit der Türkei für unvermeidlich.

Die Zugänge der Russen zur serbischen Armee, so meldet man aus Belgrad, nehmen riefste Dimensionen an. Seit drei Tagen sind über fünfshundert, zumelst Unterofficiere, aus der Krim hier angelangt. Alle höheren Commandostellen der serbischen Armee befinden sich bekanntlich schon in russischen Händen. An Stelle des Obersten Leschjanin, der einen Selbstmordversuch gemacht haben soll und sich hierbei ernstlich verwundete, wird wahrscheinlich auch ein Russe gesetzt werden. Die Officiers- und Unterofficiers-Chargen der Infanterie werden bald ebenfalls beinahe ausschließlich von Russen occupirt sein, und so kann man heute schon sagen, daß nicht Serbien, sondern — ein russisches Armee-corps den Krieg mit der Pforte führt.

Die „Köln. Ztg.“ schreibt: „Was die Weigerung der Pforte, einen Waffenstillstand zu schließen, betrifft, so erklärt sich dieselbe leicht durch die Gefahr, die hinter einem solchen Waffenstillstand lauert. Bei dem ungeheuren Andrang von russischen „Freiwilligen“ könnte Serbien nichts erwünschter sein, als eine Pause, innerhalb welcher sie sich zur Wiederaufnahme der Feindseligkeiten genügend zu stärken vermöchte, um dann unter irgend einem leicht auffindbaren Vorwande die Friedensverhandlungen abzubrechen und mit jüngsten Kräften den Krieg fortzusetzen. Es wäre eine erbärmliche Tölpelerei oder eine entsetzliche Vertheidigung, wenn sich die Mächte dazu hergäben, ein solches Jesuitentücklein zu begünstigen. Man darf, so lange kein Grund vorhanden ist, die Cabinette solchen Ungeheueren zu verdächtigen, immerhin sich der Erwartung hingeben, daß die Vorsicht der Pforte den Mächten ein Wink sein wird,

den sie wohl verstehen und beherzigen. . . . Die ungentrte Weise, in welcher das nichtoffizielle Rußland in das Lager der Russländischen strömt, wird nachgerade ein internationaler Scandal. Kein Zug, kein Schiff ohne solche „Freischärler“, Officiere und Soldaten der russischen Armee im Bürgerrode. Und das muß die Pforte dulden, können die Nachbarn nicht hindern. Da hat wahrlich der türkische Diplomat nicht Unrecht, der gelegentlich einer Besprechung dieses Unfuges ausrief: „Führen wir denn mit Rußland Krieg?“ — In ähnlicher Weise schreibt ein Berliner Correspondent der „Angsburger Allgemeinen Ztg.“: „Es scheint, daß Serbien und Montenegro nur deshalb eine friedliche Miene aufsetzen, um einen Waffenstillstand zum Zweck der Reorganisirung und Completirung ihrer Armeen zu erlangen. Darauf deutet auch der täglich wachsende Zufluß an Mannschaften und Officieren hin, den die Armeen Serbiens und Montenegros von Rußland empfangen. Unter solchen Umständen beginnt man denn nachgerade auch in den hiesigen politischen Kreisen an dem Zustandekommen eines Waffenstillstandes zu zweifeln, zumal es ein öffentliches Geheimniß ist, daß die europäischen Mächte sich bisher nicht über die Bedingungen haben einigen können, welche der Pforte für die Bewilligung einer längeren Waffenruhe vorzuschlagen wären.“

Berlin, 4. September. (Bermischtes.) General-Feldmarschall Graf v. Koon ist, wie der „Leipz. Ztg.“ gemeldet wird, seit einigen Tagen auf seiner Beszung Reuhof bei Coburg nicht unbedenklich erkrankt und leidet namentlich sehr an Asthma. — Der „Reichs-Anz.“ publicirt die Ernennung des Präsidenten des Reichsbanddirectoriums Dechen und des Generalpostmeisters Stephan zu Wirklichen Geheimen Räten mit dem Prädicat Excellenz. — Die Ausgrabungen in Olympia beginnen am 20. d. M. wieder. Professor Curtius reist gegen Ende d. M. dorthin ab, wo er seinen Winteraufenthalt nehmen wird. — Die von verschiedenen Zeichnungsstellen der Breslau-Freiburger Prioritäten vorliegenden Meldungen prognostizieren den günstigsten Erfolg. — Der „Reichs-Anzeiger“ schreibt: Aus Salonichi werden über den Vorgang vom 21. August d. J. noch folgende Einzelheiten gemeldet: „Am 21. August d. J., Nachmittags zwischen 5 und 6 Uhr, ist die Verkündigung des Urtheils gegen die drei bei dem Consulnorden compromittirten türkischen Militärpersonen, die Degradation derselben und hierauf der Salut für die deutsche und französische Flagge in feierlicher Weise vollzogen worden. Um 5 Uhr waren zu diesem Behufe die in Uniform befindlichen Delegirten der Volkswachen von Deutschland und Frankreich mit je einem Consulatsbeamten und die zur Theilnahme commandirten Vertreter der Geschwader, beiderseitig der Chef des Stabes und ein Capitän, von berittenen Zapties (Polizeisoldaten) in ihren Wohnungen abgeholt und nach der Citadelle geleitet worden, an deren Eingang sie vom Gouverneur und seinen Beamten empfangen wurden. Der Act selbst fand in dem Hofe der Citadelle Statt, wo ein Truppen-detachement von etwa 400 Mann Aufstellung genommen hatte. Gegenwärtig waren die türkischen Behörden und die Mitglieder der drei Medsch (Provinzräthe), ferner mehrere fremde Consuln, unter denen die von Oesterreich, Ungarn, Rußland und den Niederlanden, endlich ein Theil der Bevölkerung, welchem ungehinderter Zutritt gelassen war. Nachdem die drei Verurtheilten in Stoßkleidung von 50 bewaffneten Matrosen vorgeführt waren, erfolgte die fast eine halbe Stunde andauernde, laute und vernehmliche Verlesung des Urtheils, in welchem auch die Degradation ausgesprochen ist, bei lautloser Stille der Versammelten. Nach diesem Vorgange wurde der Ex-Volkstschef von einer Abtheilung Zapties in das Gefängniß von Salonichi, wo er zunächst drei Monate Strafe verbüßen soll, geführt, während die beiden anderen Verurtheilten auf die türkische Fregatte „Selimie“ gebracht wurden. Wie man hört, sollen die letzteren nach Rhodus und Mytilene geschafft werden. Während der Verlesung des Urtheils stand die Wachmannschaft unter angefasstem Gewehr. Nach Beendigung dieser Handlungen wurden sodann gleichzeitig auf zwei Flaggenstücken die deutsche und die französische Flagge gehißt und mit 42 Kanonenschüssen von den türkischen Forts salutirt. Die Admiralschiffe beider Nationen erwiderten den Gruß gleichzeitig mit je 21 Schüssen. Hierbei hatte der Sühract für das traurige Ereigniß vom 6. Mai d. J. seinen Abschluß gefunden.“

— Ein Congreß von preussischen Stadtverordneten soll im September d. J. Statt finden. Die Einleitung zu demselben geht von einer großen Anzahl Berliner Stadtverordneten aus, die sich ohne Rücksicht auf politische Parteistellung oder Fraktionsstellung innerhalb der Versammlung zu dem Zweck vereinigt haben, die Forderungen der Vertreter der Bürgerschaft bei der im nächsten Abgeordneten-hause bevorstehenden Berathung einer neuen Städteordnung zur Geltung zu bringen. Nach dem auch von dem Stadtverordnetenvorsteher Dr. Straßmann und dem Vorsteherstellvertreter Herrn Springer unterzeichneten Einladungsschreiben sollen es vorzugsweise folgende Fragen sein, über welche

der Congreß zu beraten haben wird: „1) Geldbewilligungsrecht der Stadtverordnetenversammlung. 2) Dreiclassen-Wahlssystem. 3) Die Bestimmung des Entwurfs der Städteordnung, betreffend die Abhaltung von gemeinschaftlichen Sitzungen der Stadtverordnetenversammlung und des Magistrats unter Vorsitz des Bürgermeisters. 4) Die Zusammenlegung des Magistrats. 5) Abschaffung des collegialischen Magistrats auf einseitigen Antrag der Stadtverordnetenversammlung oder des Magistrats unter Zustimmung des Bezirksraths. 6) Ausübung der örtlichen Polizeigewalt und die Anstellung der Polizeibeamten durch den Bürgermeister. 7) Das Wahlrecht der Forenzen. 8) Das Verhältnis der Polizeiverwaltung in denjenigen Städten, in denen diese Verwaltung durch Staatsbeamte wahrgenommen wird.“ Alle diese hochwichtigen kommunalen Fragen und vielleicht manche andere noch anzuziehenden sollen auf dem Stadtverordneten-Congreß zur Beratung kommen. Es wird die Aufgabe des Congresses sein, eine Einigung der Stadtverordnetenversammlungen der verschiedenen Städte des Landes in den etwa an das künftige Abgeordnetenhaus in Beziehung auf die neue Städteordnung zu richtenden Petitionen und Adressen zu erzielen und diesen hierdurch eine weit höhere Bedeutung, als Einzelkundgebungen haben können, zu verleihen.

Stuttgart, 2. September. Man schreibt der „N. Fr. Pr.“: An den königlichen Gebäuden merkt man, daß etwas Ungewöhnliches im Anzuge ist; es wird nach Kräften aufgeschlichtet und repariert. Besonders gilt dies vom südlichen Flügel des bekanntlich vom Herzog Carl erbauten Festungsschloßes, an dem die Restaurierungsarbeiten schon seit einigen Monaten eifrig betrieben werden. Kaiser Wilhelm und der deutsche Kronprinz werden in diesem Flügel des Schloßes wohnen. Am Königshaus, der königlichen Akademie, steht man ebenfalls fleißige Hände beschäftigt. Der Kaiser, welcher am 21. d. M., Mittags, von Frankfurt a. M. aus hier eintrifft, wird den großen württembergischen Corpsmanövern bis zum 24. d. bewohnen, dann nach Baden und den Reichslanden einen Absteher machen und zum Cannstädter Volksfest am 28. wieder hier sein. Zu den Corpsmanövern sind eingeladen: der König von Sachsen, die Großherzöge von Mecklenburg und Baden, der Fürst von Hohenlohe-Langenburg und Andere. Dieselben haben sämmtlich ihr Erscheinen zugesagt, nur bei dem König von Sachsen steht eine Entscheidung noch aus. Im Besolde des deutschen Kaisers befindet sich der Feldmarschall Graf Moltke. Man freut sich hier in Stadt und Land außerordentlich auf den Besuch der hohen berühmten Gäste. Die vorbereitenden Brigade-Exercitien der württembergischen Truppen unter Leitung des commandirenden Generals v. Schwarzkoppen sind bereits in vollem Gange.

Regensburg, 4. September. Se. K. K. Hoheit der Kronprinz ist gestern Abend kurz nach 6 Uhr hier eingetroffen und hat in der königlichen Villa Wohnung genommen. Der Kronprinz wurde bei seiner Ankunft in der reich mit Flaggen geschmückten Stadt von der zahlreich versammelten Volksmenge auf das Herzlichste begrüßt, um 8 Uhr wurde ihm von einem illuminierten Dampfschiff aus eine Serenade gebracht.

Deftereich-Ungarn. Wien, 4. Septbr. Prinz Arthur von England ist gestern Abend hier angekommen und in der Hofburg abgestiegen. Derselbe begiebt sich heute Nachmittag mit dem Kronprinzen Rudolf nach dem Wandersfeld.

— In Folge einer Reclamation der österreichischen Regierung hat die rumänische Regierung, wie von gut unterrichteter Seite verlautet, die Verordnung, betreffend die Einhebung einer Personalsteuer von den in Rumänien lebenden Angehörigen fremder Staaten, zurückgezogen.

Italien. Rom, 4. September. In einem zu Gunsten der Slaven hier statt gehaltenen Meeting wurde eine Resolution angenommen, welche sich energisch gegen die von den Türken begangenen Grausamkeiten ausspricht, zugleich wurde beschlossen, die italienische Regierung zur Unterstützung der von der Versammlung geäußerten bezüglichen Wünsche aufzufordern und schließlich eine Comité einzusetzen, welches zu Gunsten der Slaven Sammlungen veranstalten soll. In einem gestern in Mailand abgehaltenen Meeting wurden ähnliche Beschlüsse gefaßt.

Frankreich. Paris, 2. September. Der „Figaro“ liefert nach amtlichen Quellen einen allerdings noch sehr flüchtig unrisirten Plan des Gebäudes, welches die Weltausstellung aufnehmen soll. Die Form des Gebäudes wird nicht wie jene des Ausstellungs-Palastes von 1867, einer Ellipse gleichen, die die krumme Linie für die Zusammenfügung der einzelnen Eisentheile und für die Bewegung der Maschinen im Innern als sehr unpractisch herausgestellt hat, sondern die eines langgestreckten Oblongs sein, dessen längere Seiten nach der Ecole Militaire und der Seine, die längeren nach den Avenuen la Bourdonnaye und Suffren gehen werden, welches bekanntlich die vier Seiten des Marsfeldes sind. Im Innern ist die ganze östliche Hälfte für die französische Abtheilung reservirt, die westliche dem Auslande angewiesen. Der Palast wird sich beinahe dicht bei der Ecole Militaire erheben und mithin

über 10,000 Quadratmeter für den Park frei lassen, der diesmal eine ganz außerordentliche Bedeutung erhalten soll. Die fremden Wohngebäude, Kioske, Bazar, Moscheen, Metereken und ähnliches Spielzeug soll davon ausgeschlossen bleiben und dagegen dem Naturfreunde das Schönste vom modernen Gartenbau, so wie ein Gemimmel von seltenen Bögeln aller Zonen geboten werden. Desgleichen sind die Cafe's, Restaurants, Bierstuben, Wirthshäuser aus dem Ausstellungsgebäude verbannt und in die Seitenparterres des Parkes verwiesen, den sie materlich einschließen und so die Aussicht auf die prächtigen Fächerfronten verhüllen sollen. Auch wird man auf dem Marsfelde kein Theater finden, was in der That bei dem Reichthum der Stadt Paris an Schauspielhäusern jeder Art sehr überflüssig wäre. Dagegen werden sich auf dem Trocadero geräumige Säle für Monstreconcerte und ähnliche Festivitäten erheben. Ein großartiger Wasserfall soll sich von diesem Hügel in die Seine ergießen, ferner wird derselbe die wissenschaftlichen Sammlungen, die Leuchtthürme, Observatorien und Aquarien aufnehmen. Die Kunstausstellung wird sich längs der Mittelgalerie des Palastes hinziehen; sie soll fünfmal mehr Raum als die von 1867 bieten; auch hier hat sich Frankreich den Bömenantheil an Raum vorbehalten. Südlich und nördlich werden zwei monumentale in Stein gebaute und mit Standbildern geschmückte Hallen von je 25 Meter Breite und 16 Meter Höhe den Gast empfangen; ihre von riesigen Karpatiden getragenen Decken sollen von den besten französischen Künstlern ausgehakt werden. Die Kosten des Baues sind folgendermaßen angelegt: Erdarbeiten, Mauererei und Holzwerk 1,854,768 Fr., Eisengerüste 7,970,799 Fr., Schmiedearbeit, Zindach, Scheiben 874,070 Fr., Malerei, Segeltuch (zum Schutz des Parks gegen die Sonne), Decoration 567,890 Fr., Fußboden, Thüren, verschiedene Ausgaben 205,697 Fr., Personal- und allgemeine Spefen 309,798 Fr., zusammen 11,783,022 Fr. Das für die Bauten erforderliche Eisen wird von den Hüttenwerken von Creuzot und Lille geliefert, welche contractlich verpflichtet sind, bis spätestens August 1877 alles bestellte Material nach Paris zu schaffen.

— 3. September. Don Carlos ist gestern mit Belasco und drei anderen Begleitern in Versailles eingetroffen, wo er einen Landstich gekauft hat.

Holland. Haag, 4. September. Gutunterrichteterseits verlautet, daß die Minister der Colonien und des Krieges bei ihren Entlassungsgesuchen beharren und durch das Mitglied des Staatsraths Swart und Generalmajor Baden ersetzt werden dürften.

England. Die Londoner „Morning Post“ ist zu der Erklärung ermächtigt, daß in der englischen Kirche zu Stuttgart in Kürze die Hochzeit des Herrn Charles Heneage und der Prinzessin Agnes von Salm-Salm vollzogen wird. Die Prinzessin, eine geborene Amerikanerin, Tochter des Obersten Le Clerc (geb. 25. Dec. 1840), Wittve des bei Gravelotte gefallenen preussischen Majors Prinz Felix von Salm-Salm, spielte bekanntlich während des mexicanischen Krieges und namentlich nach dem Fall von Queretaro eine bedeutende Rolle. Nur ihrem Einfluß bei dem Präsidenten Juarez war es zu danken, daß die Erziehung des Kaisers Maximilian um einige Tage aufgeschoben und ihr Gemahl, der zu dieser Zeit die Stellung eines Flügeladjutanten beim Kaiser Maximilian einnahm, aus der Gefangenschaft entlassen wurde.

London, 5. September. Die Zahl der Meetings, die wegen der von den Türken begangenen Grausamkeiten abgehalten werden, nimmt mehr und mehr zu. Von Gladstone ist eine Aufschrift veröffentlicht worden, worin derselbe anzeigt, daß er in einem am Sonnabend in Greenwich statt findenden Meeting eine Rede halten werde und worin er zugleich den Wunsch ausspricht, daß die Bewegung sich der ganzen Nation mittheilen möge. Auf einem Meeting in Rochdale wurde ein Schreiben Bright's verlesen, worin derselbe die Nothwendigkeit betont, sich von aller politischen Solidarität mit der Türkei loszusagen und erklärt, daß jede Stadt gegen die Mißwirthschaft der Türkei protestiren müsse.

Amerika. Philadelphia, 1. September. Ausgedehnte indianische Räubereien, durch zehntausende Trupps von Sioux ausgeführt, werden gemeldet. Die Post von Dakota nach Sidney in Nebraska ward am Sonntag angegriffen. Fünfzehn Weiße wurden getödtet und vier andere wurden bei Buffalo Gap todt gefunden. Acht andere wurden an zwei Stellen nahe Custer getödtet.

Locales und Provinzielles.

Hirschberg, 5. September.

* Rundschau. (Sedanfeier. — Aus Warmbrunn. — Vom Franzer Park. — Zu den Wahlen.) Die Feler des Sabbatages nimmt auch heute in den Berichten der Provinzialblätter den Haupttheil ein. Aus allen Meldungen geht hervor, daß das Nationalfest auch in diesem Jahre mit wahrer Begeisterung gefeiert worden ist. Wurde auch in einzelnen Städten von ultramontaner Seite der Versuch gemacht, das Fest zu stören, so hat die Bevölkerung jener Orte doch in richtiger Würdigung der hohen Bedeutung des Tages von Sedan solche Vergehensströmungen übersehen und in Einigkeit

den Ehrentag der deutschen Nation festlich begehen. In noch höherem Grade, als dies in vorigem Jahre der Fall gewesen ist, hat man darnach gestrebt, die Feier zu einem würdigen Volksfest, zu einem Freudenfest für die gesammte Einwohnerschaft, für die Bürger und für die „Hoffnung der Zukunft“ für die Jugend, zu gestalten. Wie in den Festgottesdiensten die Geselligkeit die Gemeinden vor Allem zu innigem Dank gegen den Herrn der Heerschaaren ermahnte, so ist bei den begeisterten Ansprachen auf den Festplätzen die Treue gegen unsern erhabenen Heidenkaiser, die Liebe zu dem theuren deutschen Vaterlande und die Bethätigung ächt patriotischer Gesinnung aufs Neue gefördert und gesichert worden. — Einzelne Berichte über die Sedanfeier bringen wir auch heute an besonderer Stelle. Wir können selbstverständlich nicht auf eine Schilderung der Sedanfeier in allen Orten Schlesiens eingehen und beschränken uns auf den Abdruck der uns zugehenden Originalberichte.

Am 6. September sind es, wie der „Schmiedeberger Sprecher“ schreibt, hundert Jahre (1776, den 6. September, Nachmittags 3 Uhr), daß zu Warmbrunn der im Bau begriffene Thurm bei der evang. Kirche zusammenstürzte. Der Vorgang ist durch einen Spottspruch im Munde des Volkes erhalten worden, welcher lautet: „St Wormboad ward a Thorm gebaut, vo Buttermilch an Sauerkraut; dar Thorm, dar kriegte Rige, boas wußte Paster Frike. Die Rige wurde goar zu oarg; do fiel der ganze Thorm in'n Quort.“ In J. G. Bergmann's Beschreibung und Geschichte von Warmbrunn (Hirschberg 1830, S. 251) heißt es: „Schon stand die steinene Rinde mit ihrem aufgeführten Thurm, letzterer bis zur Bedachung fertig, als am 6. September 1776, gegen 3 Uhr Nachmittags, auf einmal das Mauernetz des Thurmes mit dem Gerüst zusammenfiel. Die Ursache dieses Einsturzes war, daß die Pfeiler des zweiten Stockes zu schwach angelegt waren, um die darauf gebaute Last zu tragen. Der Thurm wurde noch einmal gebaut.“ Im obigen Spruch hat der Volksmund den Grund des Zusammensturzes, wie er im Volksmunde der damaligen Zeit angegeben sein mag, aufbewahrt.

Vor einiger Zeit theilten wir nach der „Niederschl. Ztg.“ mit, daß der Braniger Park durch Abholzung und Urbarmachung vieler Flächen seinem Untergange entgegenginge. Der Graf von Bädler-Brandt, welcher davon Kenntniß erhielt, antwortet von Laußanne aus darauf: Es könne nur Unverstand im Fache der Landschaftsgärtnerei dieses Urtheil hervorgerufen haben, denn sonst müßte der Verfasser wissen, daß in einem Park, welcher der Natur nach geschaffen ist, eben auch naturgemäß verfahren werden muß, und eine rechtzeitige Abholzung nicht nur zur Vermeidung und Befreiung, und gelegentlich auch zur Vergrößerung, sondern sogar zur notwendigsten Unterhaltung eines Parkes erforderlich ist, wenn nicht aus der beabsichtigten Landschaft zuletzt ein einfacher Wald werden soll. Ueber den Untergang des Braniger Parkes könne sich der Verfasser beruhigen. Die Vollenbung des Parkes schreite stetig, wenn auch nur langsam, vorwärts.

Während das dortige liberale Wahlcomité, welches die öffentliche Agitation betreiben soll, noch in der Bildung begriffen ist, hat sich zu Wobblau inzwischen in den drei Kreisen eine im Stillen für die liberale Sache wirkende Vereinigung gebildet, die als ihre Candidaten die Herren Kreisgerichtsrath Schulze in Gubrau und Gymnasial-Oberlehrer Dr. Hoehen in Wobblau aufgestellt. Müßten doch bald alle Liberalen der drei Kreise sich zusammenbun und für den einen oder den anderen Candidaten gemeinsam ihre Thätigkeit ausbieten, damit nicht aus dem guten Willen der einen und dem Zögern der anderen schließlich noch Zerspitterung und Unsicherheit erwachse! Die Gegenpartei ist geschlossen und rührig.

(G. Müller's dramatische Vorlesungen.) Wie bereits vor 5 Jahren, so wird auch in diesen Tagen der als Vorleser classischer Dramen bekannte königliche Hofschauspieler, Herr Gustav Müller aus Wiesbaden, bei seiner Durchreise durch Hirschberg uns mit dem Vortrage zweier dramatischen Dichtungen, des „Hamlet“ von Shakespeare und der „Iphigenie auf Tauris“ von Goethe, erfreuen. Zur Empfehlung des genannten Künstlers verweisen wir auf die Erfolgsfolge, deren sich derselbe im verfloßenen Jahre in Berlin und Breslau durch seine Vorlesungen zu erfreuen hatte und wollen unter vielen nur das Urtheil des Referenten der „Schles. Ztg.“ hier anführen. Derselbe schreibt u. A.: „Der bis auf den Chor dicht angefüllte Musiksaal der Universität bot das erfreuliche Bild eines gewöhnlichen und aufmerksamen Zuhörerkreises und zeigte, daß Herr Müller von seinen vor fünf Jahren ebendasselbst gehaltenen Vorlesungen her noch in theilnehmendem Andenken bei den Breslawern steht. Offenbar legt der Recitator in seinen dramatischen Vorlesungen den Schwerpunkt weniger auf die dramatische Zeichnung der vorzuführenden Charaktere, als auf das Lesen. Dem zu Folge ist die Vortragsweise des Herrn Müller eine wesentlich andere, als die eines Türschmanna oder Polleske und wendet sich dieselbe ausschließlich an den sinnenden Geist des Hörers und legt bei demselben ein weit feineres ästhetisches Gefühl voraus, wie es die augenfalligen Kunstleistungen lebhaft gestikulirenden und agirenden Declamators verlangen. Das dem großen Publicum gegenüber, welches bei den athemlosen Geschäften und Zerstreuungen

des Tages für eine solche stille Erbauung selten Zeit findet, ein solcher freundlicher Zwang nicht nur wohlgethan, sondern auch notwendig ist, beweist die Erfahrung jedes Einzelnen, der nicht dazu kommt, seine Hausbibliothek in erwünschter Weise zu verwerten. So sehen wir uns dem Vorleser für seine durchaus würdige Wiedergabe des wiedergelesenen Liedes, was uns von Jugend auf lieb und vertraut ist.“ Wir haben die Uebersetzung, daß es auch bei uns nur dieses Hinweises bedarf, um für die Vorträge des Hrn. G. Müller einen reichen Zuhörerkreis zu gewinnen. Dieselben sollen den 14. und 15. d. Mts. hier Statt finden.

— (Bengalische Flammen auf der Schneekoppe.) Gestern Abend gegen 8 Uhr bot der Gipfel der Schneekoppe wieder das Schauspiel einer bengalischen Beleuchtung. Herr Pohl, der Kassenwirth, hatte dieselbe zu Ehren des heutigen Wiegenfestes d. S. Herrn Grafen Schaffgotsch veranstaltet.

* (Wetter.) Die Befürchtungen, daß es mit dem guten Wetter für dieses Jahr zu Ende sei, haben sich erfreulicher Weise nicht bewahrheitet. Heute haben wir bei fast wolkenlosem Himmel wieder warme Witterung und prächtige Aussicht nach dem Gebirge. Da das Wetter gerade jetzt für Gebirgsflouren wie geschaffen ist, so hoffen wir, daß unseren Baudenwirthern eine reiche Nachsaison vergönnt sein wird.

* (Waldbbrände.) Zur Verhütung der immer mehr um sich greifenden Waldbbrände sind jetzt im Anschluß an die Bestimmungen des Strafgesetzbuches noch folgende Verordnungen ergangen: „Wer im Walde oder auf dem damit zusammenhängenden demselben Eigentümern gehörigen sonstigen Grundstücken ohne Erlaubniß des Eigentümers; oder weniger als hundert Schritte von einem fremden Walde entfernt ohne Erlaubniß der Polizeibehörde Feuer anzumacht oder eine Feuerstelle anlegt, des gleichen, was das angegebene Feuer verläßt, ohne es vorher zu löschen oder unter Aufsicht zu stellen, welche die Löschung zu bewirken im Stande ist, verfällt in eine Strafe von 3 bis 30 Mark. — Wer im Walde glimmenden Tabak oder glimmende Cigarrenstücke wegwirft, wird mit Geldstrafe von 6 bis 15 Mark belegt.“

— t. Warmbrunn, 4. September. (Aufgehobene Verhaftung.) Die von der königlichen Staatsanwaltschaft in Pirna verhängte und von uns in Nr. 180 d. B. gemeldete Verhaftung des Herrn Stüttgen in Giersdorf wegen Verdachtes der Falschmünzerei ist aufgehoben und Herr Stüttgen aus der Untersuchungshaft entlassen worden, da die Verdachtsgründe sich nicht bestätigt haben. Ebenso hat sich ergeben, daß das in Besitz des falschen Geldstückes betreffende Mädchen in keinem verwandtschaftlichen Verhältnisse zu Herrn Stüttgen steht. Wir halten es für unsere Pflicht, dies mit Rücksicht auf unser erstes Referat zu veröffentlichen.

(Br. Ztg.) Breslau, 1. September. (Versuchter Mord und Selbstmord.) Heute Nachmittags um 2 1/4 Uhr feuerte der ehemalige Conditor Krämer aus Opyeln in dem Hausflur Wäldchen Nr. 13 auf seine Ehegattin einen Revolvererschuß in so unmittelbarer Nähe ab, daß deren Kleider in Brand gerieten. Die in den Rücken getroffen sank mit lautem Schrei zusammen, worauf mehrere Hausbewohner zur Hilfe herbeieilten. Der Mörder schob sogleich eine zweite Kugel auf sich ab, welche seine Brust durchbohrte und seinen augenblicklichen Tod herbeiführte. Die unglückliche Frau, welche sehr schwer verletzt worden ist, wurde sogleich nach dem Allerheiligsten-Hospital gebracht, doch soll, nach dem Ausspruch der dortigen Ärzte, — noch Hoffnung auf die Erhaltung ihres Lebens vorhanden sein. — Der in gänzlich zerrütteten Vermögensverhältnissen lebende Conditor Krämer hatte einige Zeit von seiner Frau, einer geborenen Schubert aus Breslau, getrennt gelebt, sich aber wieder mit ihr vereinigt, da er hiezur auf der Vincenzstraße eine Restauration gepachtet hatte. Auch hier war ihm das Glück nicht hold, und sah sich derselbe veranlaßt, bei Nacht ohne Bezahlung der Miete auszugleichen. Kummer und Noth und wahrscheinlich auch Eifersucht mögen ihn zur Ausführung dieser verzweiflungsvollen That veranlaßt haben. Der Leichnam des Mörders wurde vorläufig nach dem Elstauend Jungfrauen-Kirchhofe geschafft.

Lahn, 3. September. (Selbstmord oder Flucht?) Der seit 2 Jahren bei der hiesigen königl. Kreisgerichts-Commission angestellte königl. Kreisgerichts-Executor und Gefangenwärter Lubig ist seit vergangener Mittwoch spurlos von hier verschwunden, ohne sich, wie sich herausgestellt hat, einer Veruntreuung amtlich anvertrauten Gelder schuldig gemacht zu haben. Ein Rod und Stod desselben, so wie verschiedene amtliche Papiere, welche am genannten Tage früh auf der sogenannten Wiedenuth am Ueberufer gefunden wurden, liehen auf einen freiwilligen Tod in den Fluthen schließen. Die öffentliche Meinung will jedoch an diesen nicht glauben und meint, der Vermählte habe seine vollständig auskömmliche feste kal. Anstellung leichtsinniger Weise mit dem Aufsuchen einer unsicheren veräußert. Der Grund der Flucht soll in dem ungeheuren Drängen eines Gläubigers liegen. Der Selbstmörder oder Flüchtling läßt hier Frau und 5 Kinder zurück, deren jüngstes noch nicht ein Jahr alt ist.

= Friedeberg a. O., 4. September. (Turnfahrt. — Theater.) Am Montage wurde von den Turnschülern der evangel. und katholischen Schule unter Begleitung ihrer Lehrer eine Turnfahrt nach dem „Rißel“ und dem „Gierstein“ unternommen, an der sich auch viele Eltern und Freunde der Schule beteiligten. — Seit Sonntag giebt die Benschberg'sche Theatergesellschaft hier Vorstellungen und wird bei ihren guten Leistungen wohl immer ein volles Haus haben.

Die Sedanfeier in unserer Stadt und Provinz.

Weiter erhalten wir aus Warmbrunn folgenden Bericht:
Wie alljährlich seit dem großen Schlachttag, dessen Feiertag jetzt durch ganz Deutschland zum Volksfest geworden ist, beging die der vaterländischen Armee und Flotte von der Nation gewidmete Stiftung, das Militär-Curhaus in Warmbrunn, am Sonntag den Gedanktag in patriotischer und festlicher Weise. Das Haus hat in diesem Sommer bereits 110 Curbedürftige (actives Militärs, Landwahren, Invaliden und Veteranen) versorgt und ist augenblicklich noch mit 54 Kranken besetzt, von denen die meisten die glorreiche Schlacht mitgefochten haben. Das Blasen der Reveille durch die Corridors des Hauses wachte am Morgen die Insassen, die schon am Tage vorher die Front des Hauses und das schöne weite, die Wästen unserer königlichen Familie und die Wappen der von unseren Tapferen genommenen französischen Festungen und Städte tragende Fahnen ausgeschmückt hatten. Auf hohem Sockel prangte unter Blumen und Eichenlaub die lorbeerbekränzte Wüste des kaiserlichen Herrn am Aufgang der Granit-treppe, eine Grotte umgab das Wappen von Sedan. Nach dem gemeinschaftlichen Frühstück wohnten die katholischen Mitglieder um 8 Uhr dem vom Capellan Thielen gehaltenen Hochamt bei, um 10 Uhr die protestantischen Mitglieder dem Gottesdienst in ihrer Kirche. Unterdeß waren im Foyer drei große Tafeln aufgeschlagen, zu dem Festmahl, dem wie alljährlich die im Hause anwesenden Officiere präparierten. Die Tafeln, zu denen die Haushaltung sich nach Kräften vorbereitet, boten in ihrem hübschen Schmuck (eine Fürsorge des Herrn Hauptmann Walleiser) einen hübschen Anblick. Vor jedem der 56 Couverts stand eine mit Weinlaub gezierter Bouquet jenes Rothsporns, von dem Fürst Bismarck vor lauzen Jahren schon abend gesagt, er werde das natürliche Getränk der Norddeutschen. Ein Mitglied des Comites, der Inhaber der bekannten Berliner Weingroßhandlung, Hoflieferant J. Gessl, hatte dazu 50 Flaschen geschickt, ein anderes Mitglied, Herr Becked, zu den Kosten des Festes einen namhaften Beitrag. Das die Bedienung machende Küchenpersonal in seinem besten Putz hatte sich mit schwarzweißen Schleifen geschmückt. Um 2 1/2 Uhr wurde zum Angriff, d. h. zur Tafel gebeten, Platz genommen und nach kurzem militärischen Gebet das Mahl begonnen, bei dem der Vorsitzende der Tafel, Hauptmann Walleiser, in begeisterter gebundener Rede das Hoch auf den großen Kriegshelden, den glorreichen Sieger von Sedan, den Vater seines Volkes und Neubegründer des deutschen Reiches ausbrachte, Herr A. Göbke den Toast auf des Kronprinzen kaiserliche Hoheit, die Prinzen des kaiserlichen Hauses und die bewährten Säulen des Thrones, worauf der Vorsitz der Verwaltung des Hauses, Redacteur Göbke, dem vereinigten Protector der Anstalt und all' den Braven, die mit ihrem Leben die deutschen Siege erlaufen halfen, ein hübsches Glas zu widmen bat. Hauptmann Jädel bezeugte in herzlichen Worten die Stiftung des Hauses als eine erste Frucht jenes Oranges der Vereinigung und Gemeinlichkeit in unserem Volk, der sechs Jahre nach dem bescheidenen Bau dieses Hauses für die Armee durch diese Armee schon zu dem gewaltigen Bau des deutschen Reiches führte und widmete dem Gründungs-Comite freundliche Worte, in dessen Namen der Vorsitzende desselben dankte, indem er den Wunsch aussprach, daß Allen die Wäber so gut bekommen möchten, daß sie nicht wieder zu kommen bräuchten. Patriotische Lieder und freundliche Toaste (Feldwibel Umlauf auf die Herren Officiere, Feldwibel Lorenz auf die Sorgen für die Curbedürftigen u. A.) wechselten mit den Klängen der bescheidenen Tafelmusik bei den von Herrn Lieutenant Berg reichlich gesendeten Cigarren, bis gegen 4 Uhr in abgemessener Heiterkeit das Mahl geschlossen und das Foyer geräumt wurde, um ein kleines Volksschießen nach Preisen zu beginnen, wozu Herr Hauptmann Jädel die beiden Hauptpreise in zwei schönen Crystall-schalen mit eingeschliffener Gedenschrift aussetzte und der Besitzer der bekannten Fabrik einheimischer Kutschholzarbeiten, Herr Reinhold Diehl, eine große Anzahl dieser zierlichen Andenken an das Hirschberger Thal gesendet hatte. Während nach Beendigung des Wetschießens die Hausgäste zu dem hübschen Kinderfeste an der Promenade zogen, wurden im Hause die Anstalten zur Illumination und festlich-n Marktenderei am Abend getroffen, wozu der Vertreter der Januschew'schen Brauerei, Director Siebentritt, eine Tonne des schönen Lagerbiers als freundlichen Beitrag geschickt hatte. Bei dem deutschen Herkensaft, kalter Küche und dem munteren Doppelspiel der Hiebharmonikas amüsieren sich die wackeren Musikanten der Schlacht, so gut es ihnen die Folgen des Krieges erlauben, in unge-trübter Heiterkeit mit ihren Freunden und Bekannten in dem wieder-holt durch bengalische Flammen erleuchteten Foyer, wobei vom Ein-

gang und dem Balcon Her Nachbaren und Badegäste dem fröhlichen Treiben theilnehmend bewohnten, bis durch die Hausordnung Punkt 11 Uhr das kleine Fest geschlossen wurde. Wir erwägen noch, daß am Vormittag die von dem Veteranen der Armee, Feldmarschall Graf Wrangel, an seinem Jubeltag dem Hause geschenkte Wüste ihre Vorstellung im Foyer und jeder der Anwesenden durch die freundliche Vor-sorge des Dichters und Redners ein gedrucktes Exemplar seines Toastes auf den kaiserlichen Kriegshelden mit dem Bilde des Hauses als Andenken an das kleine patriotische Fest erhielt.

In Matwald zu finden zur Feier des Tages Vormittags 9 Uhr Schulfestlichkeiten unter Leitung der beiden Oberlehrer Statt. Das von einer früheren Grundherrschaft gestiftete Sedan-Kinderfest wurde dagegen erst Sonntag Nachmittag, als an Tage des Kirchweihfestes, auf das Festliche begangen. Der zu diesem Zweck veranstaltete Festzug, an welchem außer der Schuljugend, 188 an der Zahl, auch der Kriegerverein, der Handwerkerverein und viele Gemeindeglieder sich beteiligten, bewegte sich gegen 1/2 Uhr von der evangel. Schule aus nach der Friedensseige. Die Feier begann mit dem Gesänge der „Wacht am Rhein“ und einer patriotischen Ansprache des Cantor Geisler, welche mit einem dreimaligen Hoch auf Se. Maj. den Kaiser Wilhelm I. schloß. Der Festplatz für die Belustigungen der Kinder beider Con-fessionen war eine herrlich gelagerte Wiese im herrschaftlichen Parke, welche von Herrn Commerzienrath Becker freundlich bewilligt worden war. An leblichen Erfrischungen erhielten die Kinder aus den Taschen des Stiftungscapitals Semmel, Waist und Bier. Für die werthvollen Prämien, welche für die Sieger bei den einzelnen Spielen ausgesetzt waren, hatte die Grundherrschaft, welche sich ebenfalls an dem Feste beteiligte, Sorge getragen. Auch hatte dieselbe die beiden Oberlehrer durch ein ansehnliches Geldgeschenk in den Stand gesetzt, am Schlusse des Festes eine Verloosung von allerhand nützlichen Geschenken zu veranstalten. Ein brillantes Feuerwerk, ebenfalls von der Gutsherrschaft veranfaßt, ein prächtiger Fackelzug und der Gesang des Liedes: „Nun danket alle Gott“ schloß gegen 8 Uhr das Fest.

Aus Eichberg wird uns geschrieben: Nachdem am Sonnabend der Sedantag in der hiesigen Schule durch Ansprache, Gesang und Gebet für Deutschland und seinen Kaiser festlich begangen war, wurde die ähhere Feier, bestehend in einem solennen Kinderfest auf Wunsch des Schulvorstandes, der Eltern und Kinder am Sonntag Nachmittag gehalten und durch eine patriotische Ansprache des Lehrers Herrn Lüdicke eröffnet. Die mit einem „Hoch“ auf Se. Majestät, unsern geliebten Heidenkaiser und König, schloß. Aus dem Ertrage einer überaus reichlich ausgefallenen Sammlung konnten alle Kinder, auch die des hierorts bestehenden Kindergartens, die unter ihrer Lehrerin, Fräulein Pauline Rodobau an der Feler Theil nahmen, nicht allein bewirthet, sondern auch mit kleinen nützlichen Geschenken bedacht werden. Bei den mannigfaltigsten Spielen (Volkenschießen, Bogelwerfen, Sachspülen etc.) vergnügte sich die muntere Jugend in Gegenwart der Eltern, sowie der anwesenden Grundherrschaft, bis bei abbrechendem Abend ein Umlauf nach dem herrschaftl. Schloße und zurück nach dem Schulhause die schöne Feier beschloß. — In dem benachbarten Schilbau soll, wie erzählt wird, der Sedantag spurlos vorüber gegangen sein. (Aus welchen Gründen? Wir ersuchen unsere dortigen Leser, uns über diese eigenthümliche Erscheinung gefällige Mittheilung machen zu wollen. Die Redaction.)

In Lahn wurde der Sedantag früh durch Gottesdienst eingeleitet und Nachmittags durch ein Kinderfest gefeiert. Eine Illumination des Städtchens, wobei im Hintergrunde die noch im schönsten Grün prangende, an vielen Stellen stark erleuchtete Burg Lahnhaus einen prächtigen Anblick gewährte, schloß die Feier des Tages.

In Landeshut war, um der ganzen Einwohnerschaft die Theilnahme an der Sedanfeier zu ermöglichen, auf Beschluß der Stadtverordnetenversammlung das Sedanfest auf Sonntag verlegt worden. Die Stadt hatte sich jedoch am 2. schon mit Fahnen geschmückt, am Sonntag pugte sie sich auch mit Guirlanden, Kränzen, Birken- und Tannenbüschen heraus. Um 6 Uhr früh wurde die Feier mit Reveille, Völlerschießen und Blasen vom kath. Kirchthurm eingeleitet. In den Kirchen fand Festgottesdienst Statt, zu dem sich die Vereine mit Fahnen und Musik begaben. Nachmittags gestaltete sich die Feier zu einem wirklichen nationalen Volksfest, indem gegen 2 Uhr ein Auszug nach der Lehma am Kreppelwalde Statt fand; voran ein Musikcorps, sodann das Bürgerhüncorps, die Stadtschulen beider Con-fessionen, Realschule mit eigener Musik, Geistlichkeit, Vertreter der anderen Behörden, mit einem Musikcorps das Arbeiterpersonal der mechanischen Weberei und Nähnerei von H. Epner mit einem vierpännigen Rollwagen, auf welchem ein Webstuhl und eine Nähmaschine in Thätigkeit waren, Turn- und Feuerwehverein, Handwerkervereine, die Militärvereine von hier und Leppersdorf, die Innungen und der katholische Fellensverein. So bewegte sich der imposante Zug durch die Stadt, Vollenhainerstraße nach dem Festplatz, auf welchen bereits ein unüber-sehbares Publicum vorausgeeilt war und nachfolgte. Nachdem auf dem Festplatze der Zug sich zum Kreise formirt hatte, wurde ein vom Polizeinspector, Herrn Zimmermann, gedichtetes, patriotisches Lied

gesungen und hielt Johann Herr Bürgermeister Puhl die Festrede, welche mit tausendstimmigen Hochs auf unseren großen Heldenkaiser beschloss wurde. Die Vereine u. begaben sich darauf zu ihren Sammelplätzen, wo mit Spiel, Uebungen, Gesang und Concert der Tag froh und heiter begangen wurde, aufgestellte Buden mit Bier, Wurst und Backwaren sorgten auch für die materiellen Bedürfnisse. Die Schulkinder wurden mit Semmel und Wurst regallirt, ebenso lockte eine Klettertange mit bunten Tüchern die letterleustige Jugend, die auch bald keinen Tisch machte. In ungetrübter Heiterkeit verlief das schöne Fest, nur der Himmel bedachte das Fest mit einigen schwachen Sprühen. Gegen 1/8 Uhr wurde der Rückweg nach der bereits glänzend illuminirten Stadt angetreten, leider haite sich aber auch ein starker Regenguß eingestellt, der die Festtheilnehmer bald in die schützenden Wohnungen trieb und den projectirten Papstentzug ganz ausfallen ließ. Einzelne Vereine hatten noch Versammlungen und Tanzveranstaltungen in ihren resp. Vereinslocalitäten veranstaltet. Den Eindruck wird Jeder durch mit beimgenommen haben, daß das Sedanfest noch nie so glänzend ausgefallen war.

In Striegau verlief die Sedanfeier in einfacher Weise. Sie wurde am Vorabend durch einen Papstentzug und durch Böllerchüsse eingeleitet. Am Festtage selbst erkönte Choralmusik vom Rathhausesthurme. In sämtlichen Schulen fanden am Vormittage Schulfeierlichkeiten statt. Abends war eine Festvorstellung im Theater, welcher ein begeisternder Prolog und ein patriotisches Tableau vorausging. Am Sonntage zogen die militärischen Vereine in Gemeinschaft mit der Schützengilde und der Feuerwehr auf den Spitzberg, woselbst Vereinshauptmann Malchenek eine Ansprache hielt und ein Hoch auf Se. Majestät den Kaiser ausbrachte. Ein Concert schloß diese Feier.

Auch in Friedeberg a. N. wurde der Tag von Sedan in würdiger Weise gefeiert. Am Vorabend wurde von einem Theile des Schützen-, Militär- und Turnvereins der Papstentzug ausgeführt und am Festtage selbst die Feier durch Reveille eingeleitet. Vom Thurme des Rathhauses erklangen um 7 Uhr patriotische Weisen und um 8 Uhr bewegte sich der Festzug in die evangelische Kirche, wo ein Dankgottesdienst abgehalten wurde. Nach demselben erfolgte ein Umzug durch die mit Flaggen und Fahnen reich geschmückte Stadt nach dem Schießhause, vor welchem nach Abingung eines patriotischen Liedes Herr Bürgermeister Hänsler am Schlusse seiner Ansprache ein Hoch auf unsern Kaiser und das geeinte Deutschland ausbrachte, in welches die versammelte Menge kräftig einstimmt. Nachmittags war auf dem Festplatze von 3 Uhr ab Freiconcert, und entwickelte sich hier bis zum Einmarsch, der um 8 Uhr erfolgte, ein recht reges Leben. Die Einwohnerschaft hatte aufs Beste illuminiert. Nach dem Einzuge gaben sich die verschiedenen Vereine in den für sie bestimmten Gasthäusern den Freuden des Tanzes und der Geselligkeit hin.

Aus Leutmannsdorf (Kr. Schweidath) schreibt man uns: Wie in früheren Jahren, gestaltete sich auch die diesjährige Sedanfeier hierorts zu einem großartigen Volksfeste in des Wortes wahrer Bedeutung. Um jedem Einwohner Gelegenheit zu bieten, an dies in herrlichen patriotischen Feste Theil zu nehmen, wurde beschloffen, die Feier desselben am Sonntage statt finden zu lassen. Schon frühzeitig verläuteten schmetternde Trompeten und wirbelnde Trommeln des Tages Wichtigkeit. Gegen 9 Uhr zogen die Ritalieder des hiesigen Kriegervereins, so wie des Begräbnisvereins auf der mit zahlreichen Fahnen geschmückten Dorfstraße mit Musik zum Gottesdienst in die beiden Kirchen. Um 2 Uhr Nachmittags organisirte sich auf einem freien Platze, ziemlich in der Mitte des Dorfes, aus den beiden bereits genannten Vereinen, denen sich auch der hiesige Gesang- und der gesellige Verein angeschlossen, ein Festzug, wie er imposanter nicht gedacht werden kann. Unter den Klängen zweier gut besetzter Musikschöre, in seiner Mitte die beiden Ortsgeistlichen und mehrere Ehrengäste, bewegte sich der gegen 500 Mann zählende Festzug mit liegenden Fahnen vorerst zu dem vor der evangelischen Kirche stehenden marmornen Kriegerdenkmale, woselbst Herr Pfarrer Scholz in einer erareisenden Rede der in den letzten Kriegen für das Vaterland Gefallenen gedachte und unter dem Donner von Böllerchüssen ein Lorbeerkrantz niederlegte. Nach dem Abspielen einer Strophe der Melodie aus dem Liede: „Ich hau' einen Kameraden“ bewegte sich der Zug nach einer von Herrn Oberförster Siegmund hergegebenen am Saume eines Waldes romantisch gelegenen Wiese. Hunderte von Menschen hatten sich, ungeachtet der drohenden Gewitterwolken, dort eingefunden. In einer Anzahl geräumiger Zelte war für Speise und Trank in ergiebiger Weise gesorgt. Von den vielen Festreden verdient die des Herrn Pastor Etkner besonders hervorgehoben zu werden. Ungetrüb in seinem Verlauf, endete das schöne Fest, dessen Theilnehmer noch bis tief in die Nacht in den Gasthäusern bei Tanz, Gesang und heiterem Spiel gemüthlich vereint blieben.

In der Hauptstadt Schlesiens ist der Tag von Sedan ebenfalls in würdiger Weise gefeiert worden. Schon in früher Stunde, als die Reveille der Militärcapellen erklang, entfaltete sich ein reicher Flaggen- und Fahnenzucht der Häuser, wozu dann noch an vielen Stellen die sinnige Bier der Schaufenster kam. In recht festlicher

Schmud zeigten sich die Monumente am Ringe, dem Blücher- und dem Tauenzienplatz. Um 9 Uhr wurde zur Feier des Tages in den evangelischen Kirchen ein Dankgottesdienst abgehalten, dem die Gemeindegemeinschaften und viele Provinzialen, die schon früh von Fern und Nahe in die Stadt gekommen waren, beiwohnten. In der Haupt- und Pfarrkirche zu St. Elisabeth erschienen bei der gottesdienstlichen Feier die Vertreter der königlichen und städtischen Behörden, so wie die Mitglieder verschiedener Collegien. Die Festpredigt hielt Senior Fiesch. In der alten und neuen Synagoge fanden ebenfalls gottesdienstliche Acte statt, bei denen der Rabbiner Dr. Braun (in Vertretung des erkrankten Dr. Föhl) und der Landesrabbiner Elkin auf die Bedeutung des Tages hinwiesen. — Für die katholischen Kirchen scheint der Tag von Sedan keinen Anlaß zur Feier gegeben zu haben. — Die Schulen, und zwar sämtliche höhere Lehranstalten, die Gymnasien, Realschulen, die Gewerbeschule, die Privat-Lehranstalten, so wie die Elementarschulen haben im Laufe des Vormittags Festlichkeiten veranstaltet, bei denen zur Belebung und Förderung acht patriotischer Gesinnung schwungvolle Ansprachen gehalten wurden und Vorträge, Declamationen und Gesänge der Schüler statt fanden. Vom Thurme des Rathhauses erklangen um 12 Uhr Mittags patriotische Weisen. Auf den Straßen wogte zu dieser Zeit eine zahlreiche Menge, die den Festschmuck der Stadt in Augenschein nahm und sich des Mittags auf dem Ringe concentrirte. Verschiedene Corporationen, die Landwehrofficieren u. s. w. hatten Nachmittags zur Feier des Tages Festbinden veranstaltet, bei denen die begeisterte Stimmung in Toasten und Ansprachen einen bereiten Ausdruck fand. Das Bürgererschützencorps feierte den wichtigen Gedenktag durch das von ihm für künftige Zeiten gestiftete Festschießen, welches laut Statuten alljährlich am 2. September im Schießwerder abgehalten wird. Die Mitglieder hatten sich hierzu fast vollzählig eingefunden. Der Königssaal und die Schießstände waren festlich decorirt. Die Königswürde errang diesmal Braunmeister Heim und die Ritterwürde Feilenhauerstr. Sirowatky jun. und Kaufmann Höhenberger. In den Abendstunden entfaltete sich auf den Straßen, auf der Promenade (namentlich am Zeltgarten), so wie in den Concertgärten ein äußerst reges Leben, und erst in später Stunde endete die Sedanfeier, die durch keinerlei Störung getrübt worden ist.

Der tolle Hans.

Criminal-Novelle von Adolf Streckfuß.

(Fortsetzung.)

„Ich erinnere mich, von dem Morde gehört zu haben; da er aber im Nachbarstaate begangen worden ist, habe ich mich nicht weiter um die Sache bekümmert. — Hat man den Mörder nicht entdeckt?“

„Nein, Herr Präsident. Man hat nicht einmal einen Verdacht. Das Verbrechen ist mit einer teuflischen Schlaube vorbereitet und ausgeführt worden. Der alte Ardens, ein ganz armer, nur auf seine Person angewiesener Mann, lebte mit seiner Wirthschafterin, einer Wittve Schmidt, zusammen; diese hatte ein kleines Vermögen von etwa tausend Thalern, welches in preussischen Staatsschuldscheinen angelegt war. Die beiden alten Leute bewohnten allein das einsame Haus. Am Nachmittage des Unglückstages erhielt Frau Schmidt einen Brief von ihrem Banquier in P** mit der Aufforderung, sogleich nach der Stadt zu kommen, er habe ihr eine wichtige Mittheilung zu machen. Die neugierige Frau machte sich sofort auf den Weg. Trotz des schlechten Wetters atng sie zu Fuß, sie war zu geizig, um einen Wagen zu bezahlen. In P** angekommen, erfuhr sie, daß der Brief gefälscht sei, der Banquier hatte gar nicht geschrieben. Aergerlich und in dem Glauben, es habe irgend ein Muthwilliger sich einen boshaften Scherz gegen sie erlaubt, machte sie sich, nachdem sie sich ein Stündchen ausgerubt hatte, wieder zu Fuß auf den Heimweg. Als sie nach Haus kam, fand sie ihren Herrn ermordet und sich selbst ihres gesammten Vermögens beraubt. Der mit der Derrlichkeit und den Verhältnissen der Frau Schmidt offenbar genau vertraute Raubmörder hatte nur den Schreibsecretär des Herrn Ardens und den Schrank der Frau Schmidt erbrochen, aus beiden das baare Geld und die Geldpapiere genommen, außerdem aber nur noch einige silberne Tassen gestohlen. Sonst fehlte nichts, selbst eine wertvolle Stuhuhuhr stand an ihrem Platze; auch die Wäsche — doch sonst eine gesuchter Artikel für Diebe — war einschließlich der seidenen Taschentücher des alten Herrn vollzählig.“

„Ein höchst merkwürdiger Criminalfall“, sagte der Polizei-Präsident. „Es ist vielleicht nicht unwichtig für uns, wenn sich noch weitere Anhaltspunkte für Ihre Vermuthung, daß beide Verbrechen von derselben Person verübt worden seien, ergeben sollten. Jedemfalls müssen wir dieselbe in das Protocoll aufnehmen, und dem Untersuchungsrichter überlassen, ob er es für geboten erachtet, nach dieser Richtung hin seine Nachforschungen auszubehnen. Jetzt aber, meine Herren, lassen Sie uns, da wir das sämtliche uns zu

Gebote stehende Material gesammelt haben, an die Aufsehung des Protocolls gehen. Herr Administrator Wolben, wollen Sie vielleicht die Güte haben, das Schriftführeramt zu übernehmen? Sie würden mich sehr verbinden, da meine eigene Handschrift so schlecht ist, daß sie, mich ausgenommen, kaum ein Mensch lesen kann!

„Ich stehe gern zu Diensten!“
„So lassen Sie uns denn beginnen!“
Der Polizei-Präsident war ein tüchtiger Geschäftsmann. Er förderte die Arbeit schnell und sie war fast vollendet, als sie durch die Ankunft des Untersuchungsrichters Weinhold, der mit einem Actuar und einem jungen Referendarius von P** kam, unterbrochen wurde. Der von dem Administrator entsendete reitende Boten hatte den Richter glücklicher Weise zu Hause getroffen. Obgleich eine kleine Gesellschaft, zu der auch der Referendar Bernsdorf gehörte, sich bei ihm befand, folgte der pflichttreue Beamte sofort dem Rufe. In Begleitung seines Protocollführers, eines Actuars, fuhr er nach Wiesenau, der Referendarius schloß sich ihm aus Interesse für den Criminalfall als Freiwilliger an.

Der Polizei-Präsident hatte dem Richter so trefflich vorgearbeitet, daß dieser nur noch wenig zu thun fand. Eine flüchtige Untersuchung des Wagens und der Leiche genügte; auch das von dem Administrator Wolben mit größter Klarheit und juridischer Schärfe aufgesetzte Protocoll konnte fast wörtlich benutzt werden.

So war denn die Aufgabe des Richters bald vollendet. Er nahm die vorläufigen Zeugenaussagen Wolbens und des Doctors auf, dann schloß er das Protocoll und schon gegen 10 Uhr Abends fuhr er mit dem Polizei-Präsidenten und dem Actuar nach P** zurück.

Der Referendar Bernsdorf, den der Criminalfall, der erste bedeutendere in seiner jungen juristischen Praxis, außerordentlich interessirte, blieb in Wiesenau. Er hoffte, daß vielleicht im Laufe der Nacht oder des nächsten Morgens irgend welche neue Thatsachen entdeckt werden und das Geheimniß, welches noch auf der Person des unbekanntten Mörders ruhte, lichten würden. Er bestellte sich deshalb, um jedenfalls augenblicklich zur Stelle zu sein, ein Zimmer im rothen Hahn.

III.
Der tolle Hans.

Der Doctor Hübner und der Administrator Wolben waren durch die Vorgänge des Abends zu tief aufgeregt, als daß sie Lust gehabt hätten, sogleich nach Hause zurückzufahren. Sie folgten gern der Aufforderung des Referendar Bernsdorf, ihm noch ein Stündchen im Herrensaale bei einem Glase des berühmten Wiesenauer Bieres Gesellschaft zu leisten.

Die drei jungen Männer blieben daher zusammen, als auch der Hauptmann von Rüdiger und die übrigen Gäste sich entfernt hatten. Sie gesezten sich gegenseitig und eine belebte Unterhaltung kam schnell in Fluß. Natürlich bildeten die Erlebnisse des vergangenen Abends vorzugsweise den Inhalt derselben.

Wolben, der schon seit mehreren Jahren in der Gegend ansässig war, mußte erzählen, was er von der Person des Ermordeten wußte.

„Der alte Sotter“, so lautete sein Bericht, „war stets ein gar wunderlicher Mann. Durch seine Eigenheiten ist er hier in der Gegend gewissermaßen eine berühmte Persönlichkeit geworden; jedes Kind kennt ihn. Von seiner Kindheit an hat er stets den Frachtwagen zwischen P** und B** gefahren, der, früher ein Eigenthum seines Vaters, nach dessen Tode in seinen Besitz übergegangen ist. Nie ist er über P** oder B** hinausgekommen, nie hat er ein anderes Glück gekannt, als das, sein Pfeifchen rauchend, neben seinen tüchtigen Braunen herzuwandern, oder unter der Blauke sitzend jeden Schritt derselben zu beobachten. Er war ein musterhafter Frachtfuhrmann. Seine erprobte, keiner Versuchung zugängliche Ehrlichkeit hatte ihm ein solches Vertrauen erworben, daß ihn oft die Kaufleute aus P** die kostbarsten Waaren unverpackt anvertrauten. Niemals verließ er seinen Wagen, in diesem schloß er sogar des Nachts, ihn behielt er auch im Auge, während er die Pferde in den Stall brachte und sie fütterte. Nur eine Ausnahme machte er von dieser Regel. Wenn er des Sonntags nach Wiesenau kam und er suchte sich, wenn er irgend konnte, so einzurichten, dann besuchte er hier die Kirche. Während seiner Abwesenheit aber mußte der Hahnenwirth, zu dem er das größte Vertrauen hatte, persönlich bei dem Wagen Wache stehen. Gegen fast alle anderen Menschen fühlte der alte Mann das tiefste Mißtrauen, er ließ Niemanden, den er nicht genau als unerbüchsig kannte, an seinen Wagen kommen, nur für unsern Pfarrer Tridens fühlte er eine unbegrenzte Verehrung. Der Pfarrer hat in ihm sicherlich den gläubigsten und begehrtesten Zuhörer seiner allerdings vortrefflichen Predigten gefunden.“

„Hierdurch allein erklärt sich mir die tiefe Ergriffenheit des Pfarrers beim Anblick der Leiche,“ sagte der Doctor. „Der Alte war wohl ein besonderer Günstling seines geistlichen Hirten?“

„Ich weiß es nicht, ich habe sie nie zusammen gesehen.“
„Ich muß gestehen“, fuhr der Doctor fort, „das Benehmen des Pfarrers heut Abend, seine völlige Haltungslosigkeit, seine über alles Maas hinausgehende Aufgeregtheit hatten für mich fast etwas Unheimliches. Wie ist es möglich, daß ein Geistlicher, ein gelehrter Mann, ein Naturforscher sich so vollkommen von der Furcht, eine Leiche zu sehen, beherrschen lassen kann. Mir war der ganze Vorgang unbegreiflich.“

„Sie erwähnten schon, daß der Pfarrer vielleicht gerade durch seine nähere Bekanntschaft mit dem Ermordeten so tief bewegt worden ist; außerdem schüßt ihn seine Beschäftigung mit den Naturwissenschaften keineswegs vor der, den meisten Menschen natürlichen Schen, eine Leiche zu sehen, denn er ist, so viel ich weiß, nur Botaniker und Chemiker.“

„Aber als Geistlicher muß er doch so manchen Sterbenden gesehen, so manche Leiche eingesegnet haben. Wie gesagt, ich begreife seine Fassungslosigkeit nicht; überhaupt muß ich offen gestehen, theile ich die unbegrenzte Hochachtung nicht, welche in Wiesenau und Umgegend Jedermann gegen ihn zu haben scheint.“

„Sie kennen ihn vielleicht zu wenig, Herr Doctor“, entgegnete Wolben. „Selbst seine wenigen Gegner, zu denen auch ich gehöre, müssen den Pfarrer achten und ihm die Anerkennung zollen, daß er ein nie in seinen Studien rastender Gelehrter, ein höchst pflichttreuer Geistlicher, ein ganz vortrefflicher, zu Geist und Herz sprechender Kanzelredner und trotz seines geringen Gehaltes ein zu jedem Opfer stets bereiter Wohlthäter der Armen ist. Er kennt keinen anderen Lebensgenuß, als den, welchen ihm seine Studien und das Bewußtsein, Unglücklichen geholfen haben, gewähren. Glücklicher Weise ist er durch das ererbte Vermögen seiner verstorbenen Frau ein wohlhabender Mann, der eben so wohl seine Neigung für die Anlegung eines herrlichen botanischen Gartens und dessen Ausschmückung mit seltenen Pflanzungen, als auch für die Vervollständigung einer wahrhaft großartigen Bibliothek befriedigen kann und der, weil er sich kein anderes Vergnügen gönnt, doch immer noch Geld genug übrig hat, um mit vollen Händen den Armen zu spenden. Wie wenig Sympathien ich persönlich für den Pfarrer auch fühlen mag, so gebietet mir doch die Gerechtigkeit, anzuerkennen, daß er sich der allgemeinsten Anerkennung und Achtung, ja, ich sage nicht zuviel, der Verehrung aller derer, die ihn kennen, erfreut.“

„Dies Alles habe ich von den verschiedensten Seiten her, von den glaubwürdigsten Männern, in deren Menschenkenntniß und in deren ruhiges, besonnenes Urtheil ich unbedingt Vertrauen setze, gehört, trotzdem aber fühle ich einen fast instinktmäßigen Widerwillen, ja, ich kann fast sagen, eine Art von Abscheu gegen diesen Menschen.“

„Aber, wie ist dies möglich, Herr Doctor?“ fragte der Referendar erstaunt.

„Ich kann es mir selbst nicht erklären. Nur das Eine weiß ich, wenn ich dies gelbe, farblose Gesicht mit den scharf geschnittenen, eigentlich schönen, für mich aber doch unendlich widerwärtigen Zügen, in diese tiefen, träumerischen, geistreichen Augen blicke, wird mir stets ganz unheimlich. Ein solches Gesicht kann einer der blutigen Herrscher des Mittelalters, etwa ein spanischer Groß-Inquisitor gehabt haben! Der Pfarrer mag alle die Vorzüge besitzen, von denen Sie sprechen, Herr Administrator, aber ein guter Mensch ist er trotz aller Wohlthaten, welche er den Armen erweisen mag, nicht. In dem Mann wohnt wohl Geist und kalt berechnender Verstand, aber kein Herz!“

(Fortsetzung folgt.)

Producten- und Cours-Original-Telegramme des „Boten aus dem Riesengebirge“.

Breslau.		5. Sep.	4. Sep.	Breslau.		5. Sep.	4. Sep.
Weizen per Sep.	183		183	3 1/2 % Schles. Pfandbr.	86	10	86
Roggen per Sep.	156		154,50	Deffter. Banknoten . . .	170		170
Septbr./Decbr.	154,50		154	Freib. Eisenb.-Actien . . .	77		77
Hafcr per Sep.	132		131,50	Oberschl. Eisenb.-Actien	138,25		138
Kübel per Sep.	66,50		66	Deffter. Credit-Actien . . .	233,50		236
Spiritus loco.	51,50		51	Lombarden	132		128
Septbr./Decbr.	50		43,50	Schles. Bankverein	86,50		86
				Bresl. Discountbank	71,25		70,75
				Laurahütte	66		65,25
Wien.		5. Sep.	4. Sep.	Berlin.		5. Sep.	4. Sep.
Credit-Act.	150,60		149	Deffter. Credit-Act.	253,50		255
omb. Eisenb.	78,25		76	Lombarden	131,50		128
Napoleon's'or	9,625		9,635	Laurahütte	65,50		65,75

Bank-Discount 4 % — Lombard-Zinsfuß 5 %.

Inserate.

Nachrichten des Standesamtes Hirschberg. Geschlechtsungen.

Den 20. August. Der geschiedene
Schneidemstr. Samuel August Maas
mit Anna Louise Pauline Bödner. —
Schneider Herrmann Paul Hallische mit
Johanne Christiane Wamser.

Geburten.

D. 11. August. Fr. Kaufm. Hedwig
Schramm e. L., Elisabeth Paula Helene.
D. 13. Fr. Tischlermstr. Anna Damm
e. S., Carl Ulrich Theodor. — Frau
Uhmacher Emilie Mandel e. L. D. 14.
Fr. Uhrmacher Pauline Hapel e. S.,
Alfred Friedrich. — Fr. Fleischerstr.
Mathilde Scholich e. S., Oscar Otto
Mor. D. 17. Fr. Kutscher Beate Rau-
pach e. L., Auguste Emma. D. 18.
Fr. Kaufmann Flora Friedr. e. S.,
Walter Edgar. — Fr. Weinkaufm. Clara
Schulz e. S., Carl Herrmann. D. 20.
Fr. Kreibote Friederike Veandt e. S.,
Georg Paul Mor. D. 24. Fr. Tischler-
meister Anna Richter e. S., Franz Hein-
rich Mor. — Fr. Schaffner Agnes Hand-
werker e. L., Antonie Helene Hedwig.
D. 25. Fr. Schneider Mathilde Hein
e. L., Hulda Rosa Clara. D. 26. Fr.
Wendant Bertha Bese e. S., Carl Mor.
Theodor. — Fr. Tischler Elise Thamm
e. S., August Julius Friedrich. D. 27.
Fr. Sattlermstr. Pauline Hilbig e. S.,
Carl Heinrich Otto.

Sterbefälle.

D. 14. August. Kutscher Herrmann
August Richter, 21 1/2 J. — Pauline
Joa Anna, E. d. Müller Christian Schmidt,
5 W. D. 15. Rsm. Friedrich Hoffmann,

45 3/4 J. D. 16. Tagearbeiter Gottlieb
Schubel, 61 J. — Auguste Marie, E.
d. Schuhmacher Josef Heng, 11 L. —
Anna Martha Helene Sandow, 12 L.
D. 17. Carl Hermann, S. d. Tischlermstr.
Helrich Schneider, 12 L. — Robert
Richard Paul, S. d. Higarrenmacher
Anders, 4 Mon. D. 18. Wittwe
Christiane Lehmann geb. Wehlig, 76 J.
D. 19. Paul Gustav Oswald Staunus,
14 L. D. 20. Friedrich Emil, S. d.
Müller August Seliger, 4 W. D. 23.
Wittwe Johanne Beate Kluge geb. Kluge,
74 J. D. 24. Friedrich Carl, S. d.
Tagearb. Josef Lange, 11 Mon. D. 26.
Bildhauer Ignaz Buchmann, 67 J. —
Schuhmachermstr. Carl Gottlob Holz-
becher, 83 J. — Max Richard, S. d.
Tischlermstr. August Göbel, 8 W. D. 29.
Anna Minna Martha, E. d. Bäckermstr.
Josef Seblacek, 10 W.

Kirchliche Nachrichten.

Getraut.

Hirschberg. D. 29. August. Häußer
August Liege in Straupitz mit Josephine
Gfner.

Geboren.

Günnerdorf. D. 15. Aug. Fr. Stein-
weber Oberhard e. L., Clara Gertrud
Welsheid. D. 27. Fr. Tischler Ulrich
e. S., Paul Gustav.

Gestorben.

Landeshut. D. 24. August. Graf
Wilhelm Seeliger, Maurerstr. u. Haus-
besitzer zu Leppersdorf, 69 J. 5 Mon.

† Kathol. Gemeinde. †

Freitag, den 8. September, Abends
8 Uhr, Versammlung im „Schwede“
Vespreehung des Congresses.

Ämtliche Anzeigen.

Weiden-Verpachtung!

Die Weidennutzung

a) auf der Bober- und Mühlgraben-Insel
an der Niedermühle, sowie an dem nach
der Stadtseite gelegenen Mühlgraben-
Ufer;

b) auf dem linken Bober-Ufer des Har-
tauer Dominial-Terrains (von der
Eichberger Grenze bis zur Starke und
Hoffmann'schen Fabrik),

soll auf die Jahre 1876 bis incl. 1880 an
den Bestbietenden verpachtet werden, wozu
Termin auf

Montag, d. 11. Septbr., Vorm. 11 Uhr,
im Rathhause, Zimmer Nr. 13, ansteht.

Hirschberg, den 2. September 1876.

Der Magistrat.

[1841]

Dankagung.

[11897] Ich habe erst gestern erfahren,
dass die Gemeinde-Mitglieder Herren
Tapezierer Goppert und Coeris die St.
Anna-Kirche zur Einweihung unent-
geltlich so schön u. geschmackvoll de-
corirt haben. Ich fühle mich verpflichtet,
auch diesen Wohlthätern im Namen der
Gemeinde herzlichen Dank zu sagen.

Im Beltrügen, wofür herzlich dankt,
sind nachträglich noch eingegangen: von
den Herren Hauptsteueramtsrendant Wilhe-
lme 20, Tapez. Adolph 5, Sattlermstr. Schön,
Major Thomasia und Frau Lieutenant
Napser je 3 Mark.

Der Vorsitzende d. altst. Kirchenvorstandes
Sagawe.

Grummet- und Samenkle- Auction.

Donnerstag, den 7. Septbr.,
Nachmittags 3 Uhr, werde ich auf der
Gärtnerei Nr. 4 in den Sechshäuten
sämmliches Grummet und Samenkle-
meistbietend gegen gleich baare Bezah-
lung verpflegen. [11920]

A. Jeuchner.

Auction.

[11887] Montag, den 11. Septbr. c.
von früh 10 Uhr ab, werde ich in meiner
Gärtnerei Nr. 27 zu Ober-Perms-
dorf u. K., eine 1spännige Halbhaife,
einen 1spännigen, gedeckten Wagen,
1 Bretterwagen, 1 Holzschlitten
(Schlepp), mehrere Ketten wobei Unter-
würfe, Rente, Beile, Rodehauen, Köpfer
und sonstige Gegenstände, öffentlich gegen
balbige Bezahlung versteigern, wozu
Kaafer hiermit vorgeladen werden.

A. Stuckart.

[11733] Alle meine werthen Kunden,
welche noch Sachen aus den Jahren
1872, 73 u. 74 bei mir haben, bitte
ich, dieselben spätestens bis z. 15. Oct.
d. J. abzuholen. Sämmtliche bis dahin
nicht abgeholtene Sachen werden dann
verkauft.
Achtungsvoll

L. Rudolph's Kunstfärberei,
äußere Burgstr. 20.

Auch brieflich

werden in 3-4 Tagen Syphilis
und Hautkrankh. gründl. geh. d.
Specialarzt Dr. Meyer, Ber-
lin, Taubenstr. 36. [10833]

Hugo Kuh's Leihbibliothek

der besten Romane

[11915] empfiehlt sich zur bevorstehenden Winter-Saison unter
den billigsten Bedingungen zum Abonnement.

Die Kunstfärberei, Druckerei, Appretur- und Wasch-Anstalt

von

Louis Rudolph

hält sich einem geehrten Publikum bestens empfohlen.

Für Landeshut und Umgegend befindet sich die
Annahme bei Fräul. Charlotte Weiser,

[11734]

Kornstraße (im Neben).

Für Zahnleidende. !! Künstliche Zähne!!

Zum Einsetzen künstl. Zähne
bin ich Freitag, den 8. Septbr.,
mit meinem Vater in Landeshut,
im Hotel „zum Raben“, anwesend.

C. Friese aus Hirschberg.

werden schmerzlos, naturgetreu, unter
Garantie eingesetzt bei [11833]

Rudolf Müller,
Schönan, Markt 75.

Reelle Offerte.

[3365] Ein junger Mann, Ausgang
20ger, Restaurateur, Inhaber eines
größeren feinen Establishments in unmittel-
barer Nähe einer größeren Stadt Schlesiens,
wünscht sich zu verheirathen. Damen oder
jüngere Wittwen aus ähnlichem Geschäft,
von festem Charakter, die hierauf reflectiren,
wollen behufs Bekanntmachung ihre werthen
Offerten nebst Photographie unter L.
G. postlagernd Piesnitz bis 14.
September einsenden.

Agenten verboten, anonyme Offerten
finden keine Berücksichtigung.

Der Bandwurm

wird unter Garantie beseitigt. Mittel
und Gebra. Anm. versendet die
Apothek. zu Probsthain.
Auch werden die sichersten Mittel gegen
den Magenkrampf verabreicht. [10912]

[11828] Agentur für

Cross- od. Preiselbeeren

wird für Magdeburg von einem mit den
Diapnohaltissen vertrauten Kaufmann
mit ff. Referenzen zu übernehmen ge-
sucht und gef. Abz. unter H. 53395
erbeten durch Haasenstein & Vogler
in Magdeburg.

**Croutchouelste
Wagen-Docken.**

[3375] Diese Decken bestehen aus Gummi- und Leinwand, sind also weder gestrickt oder geflochten, werden nicht hart, brechen also auch nicht, sind absolut wasserdicht und außerordentlich dauerhaft.

Garten-Schläuche

aus bestem Hanf, innen gummiert.

Gummi-Waaren,

als: Schläuche, Platten, Treibriemen, Teppiche, Bettunterlagen, Regenmäntel, Sauger, Kämme etc. etc. offerirt zu Fabrikpreisen

Adolph Falke,

Fabrik-Sager von Gummi-Waaren.

Görlitz.

[1183] Dominium Eichberg verkauft

Saat-Koggen.

[11794] Alle Sorten Weinflaschen werden gekauft Driesterstraße Nr. 2.

Säcke offerirt dauerhaft u. billigst

H. Ansoerge, Hirschberg, Markt 24.

[11917] Ein gutes großes

Firmaschild

ist billig zu verkaufen bei

Hugo Kuh in Hirschberg.

[3337] Um mein

Rohstoff- u. Waaren-Lager

etwas zu räumen; ebenso den Zeitverhältnissen Rechnung zu tragen, verkaufe **per Cassa** sämtliche Bürsten und Pinselwaaren zu ermäßigten Preisen, dgl. Kämme jeder Art.

E. A. Zelder,

Bahnhofstraße 1.

[11782] Eine zweijährige Leonberger Hündin ist mit 6 drei Wochen alten Hunden sofort zu verkaufen. Wo? sagt die Expedition des Blattes.

Weiß-Quarz kauft jedes Quantum

A. Hoffmann, [3271]

Gemüse-Handlung, Luchlaube Nr. 2.

**Für Hausirer und
Schnittwaarenhändler**

empfehlen wir eine Partie weiße reinleinene Taschentücher in vorzüglicher Qualität zu sehr billigen Preisen.

S. Schneller & Sohn,

[11804] Hirschberg.

**Gutes Brau- und
Malzkeime**

empfehlen [11862]

Eduard Grütner,

Malzfabrik in Jauer.

[11917]

Hugo Kuh's

Musikalien-Leihinstitut in Hirschberg

empfehlte sich bei reicher Auswahl und sehr vortheilhaften Abonnements-Bedingungen. Cataloge gratis u. franco.

Gerichtlicher Ausverkauf.

Das zur **E. Thilo'schen** Concursmasse gehörige **Waarenlager**, bestehend in **Gütern aus Filz und Wollfilz, Mützen, Cravatten, Trägern etc.**, gerichtlich taxirt mit 1616 Mk. 85 Pf., sowie die **Geschäfts-Utensilien u. Ladeneinrichtung**, taxirt 448 Mk. 50 Pf., beabsichtige ich im Ganzen event. in größeren Partien zu verkaufen. [11870]

Das Lager kann unter Einsicht der gerichtlichen Taxe täglich besichtigt werden und nehme ich Offerten bis zum **10. d. Mts.**, Mittags 12 Uhr, entgegen.

Hirschberg, den 1. September 1876.

C. Schneider,

gerichtl. Massenverwalter.

Dr. Johnson's Thymol-Präparate,

Ziegler & Comp. Chemische Fabrik in Dortmund.

Zahnpasta, Zahnpulver, Mundwasser-Essenz,

Poudre, Seife.

Diese Präparate sind die besten Mittel zur Pflege der Zähne. Sie alteriren die Zahnmasse in keiner Weise; sie wirken wegen der heilsamen antiseptischen Natur des Thymols wie auch in Folge ihrer unvergleichlich guten Zusammensetzung schützend gegen jede Krankheit des Zahnes und sind daher, wie von ersten Autoritäten der Wissenschaft bestätigt wird, allen anderen Fabrikaten vorzuziehen. Die Salicylsäure greift die Glasur der Zähne bedeutend an und ist daher als Zahnmittel gänzlich zu verwerfen.

Diese Präparate sind für **Hirschberg** und Umgegend nur zu haben bei

[11895]

Frau Maria Schubert, Haarkünstlerin.

Großes Strumpfgarn-Lager

in nur bekannter guter Qualität; Kammgarn, Schafwolle und englische Garne bei reell billigen Preisen. [11913]

Auch werden bei mir wollene Leibhemden u. Unterjacken ausbessert und neue Kerml eingesezt, sowie wollene Damen-tücher sauber gewaschen.

H. Schüller, Strumpffabrikant,

Bahnhofstr. 59, schrägüber der Post.

Tapeten u. Rouleaux!

Auswahl groß — Preise billig.

Reste von Tapeten unter 20 Rollen 10% und unter 10 Rollen 15% billiger als sonst der Preis ist.

J. Herrstadt.

Möbel = Magazin. Ring 16.

[11912]

J. Oschinsky's

Gesundheits- [10682]

und Universal-Seifen

haben sich bei rheumatisch-gichtischen Leiden, Wunden, Salzfluß, Entzündung und Flechten als heilsam bewährt. Zu beziehen in Hirschberg bei Paul Spehr, Langstraße, M. Guder, Gerichtstraße. **Bolkshain** B. Plätzke. **Friedeberg** Gustav Diesner. **Goldberg** D. Keit. **Greiffenberg** G. Neumann. **Haynau** J. Haller. **Jauer** G. Rißmann. **Landeshut** G. Kubolph. **Lauban** G. Nordhausen. **Piegnitz** G. Dumlitz. **Löwenberg** Th. Kother. **Schönau** A. Weist. **Schönberg** A. Walther. **Schweidnitz** G. Opitz. **Striegau** G. G. Opitz. **Waldburg** J. Heimholz.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen, durch die Expedition und die bekannten Commanditen des „Boten a. d. Riesengebirge“:

Kalender

des Boten aus dem Riesengebirge für das Jahr 1877.

Dritter Jahrgang.

Preis 50 Pf.

[3373] 2 junge indische Windspiele (Gunde) sind zu verkaufen

Schulgasse 10. 1 St.

**3 kräftige
Arbeitspferde,**

sowie einige vierzöllige Kohlenwagen stehen zum Verkauf und können Donnerstag Vormittag auf hiesigem Bahnhof oder Sonntag im Gashof zu Hartau besichtigt werden.

A. & H. Leuchtenberger.

Zur Jagd

empfehlte das Gewehrlager des Unterzeichneten in größter Auswahl u. bester Qualität alle Sorten Patronenbüchsen leer u. gefüllt, sämtlich mit Metall-Futter, unfehlbar zündend. [10951] Ferner Gewehre in großer Menge in den verschiedensten Systemen und bekannter Güte; alle schadhaft gewordenen Gewehre werden auf das Beste wiederhergestellt von

Louis Mattis,

Schulgasse Nr. 10.

1 neue Mangel verkauft Pauksch.

Ein Tafelinstrument,

(ist noch neu, mit schönem u. besonders kräftigem Tone verkauft umzugs halber sofort [11839])

Bruske, Hüftelehrer, Cammerwaldau b. Hirschberg.

[3364] Eine eichene Mühle, 29' lang, ca. 24' stark, wird zu kaufen gesucht. Offerten erbittet **Ernst Stephanus** in Schömberg i. Schl.

Geschäftsverkehr.

40,000 Mark

sind ganz oder getheilt gegen pupillarisches Sicherheit und gegen 5% Zinsen auf ländlichen Grundbesitz auszuliehen. Off. mit detail. Angaben an **Dr. Starcke** in Striegan erbeten. [11764]

[3372] 20,000 alte, noch gute Dachziegel verk. die Brauerei Raimalbau.

1200 - 2400 Mark

sind am 3. October zu 5% Zinsen auf 1. Hypothek zu vergeben. Näheres unter **S. postlagernd Warmbrunn.** [3371]

[11854] Zum 1. December c. sind **1000 Thlr. Capital** gegen sichere Hypothek zu 5% zu vergeben und ertheilt Nachweis **Hellge**, Gerichtsschreiber in Warmbrunn.

Eine Gast- oder Schankwirthschaft, mit oder ohne Acker, sucht ohne Vermittlung eines Dritten zu kaufen **Bäckermeister Meyer** in Schweidnitz.

Verkaufs-Anzeige.

[11834] Die zu **Keyfeldsdorf** bei Lahn belegene **Wassermühle** mit 1 französl. Maßl. und 1 Spitzgang, guter Wasserkrast u., beabsichtige **am 20. September c.,** **Nachmittag 2 Uhr,** an Ort und Stelle mit oder auch ohne Grundstücke meistbietend zu verkaufen. Zu der Mühle gehören: 2 Hectares 79 Ares 80 Q.M. der Grundsteuer unterliegende Ländereien. Die Verkaufsbedingungen werden im Termin selbst bekannt gemacht werden. **Strampitz,** den 28. August 1876. **E. Effmert,** Gutsbesitzer.

[3333] Ein **Gasthaus** mit Tanzsaal und Regelsbahn, sowie 16 Morg. Land und sämmtl. Ernte ist bei 1000 Thlr. Anzahlung zu verkaufen. Näh. im Gasthose „**B. Hoffnung**“ in Lindenau bei Landeshut i. Schl.

Eine Wasserkrast,

resp. ein Capitalist mit ca. 30,000 Mt. und einer Wasserkrast von ca. 15 - 20 Pferdekraften (constant) wird von einem intelligenten Kaufmann zur Anlage einer lacrativen Fabrik gesucht. Reingewinn nachweislich 100%. Fabrikat großer Consums-Artikel mit permanentem Absatz. Offerten werden bald erbeten unter Chiffre **G. 17** in der Exped. d. Boten.

Pacht-Gesuch.

[11881] 1 **Mühle** oder **Gasthaus** wird von einem jungen Manne zu pachten gesucht. Näheres in der Exped. des „**Boten**“.

Haus-Verkauf.

[3320] Umzugshalber ist Besitzer **Witlens**, sein am Markt zu **Lahn** gelegenes **Haus Nr. 91**, mit Vordergebäude, einem 38 Fuß langen u. 18 Fuß breiten Stallgebäude, Garten u. drei dazu gehörigen Krautstücken zu verkaufen. Näheres beim Eigenthümer.

[11843] Ein **Kramladen** auf dem Rande wird bald oder zum 1. Oct. c. zu mietten oder pachten gesucht. Offerten unter **S. W.** postlagernd **Nittritz, Kc. Grünberg**, erbeten.

[11892] Ein kleiner **schwarzer Hund** ist zugekauft und kann derselbe abgeholt werden beim **Landbesitzer Tschetzoek, Seiborf.**

Vermietungen.

[11908] 2 herrschaftliche **Wohnungen**, im Hochparterre und 1. Stock belegen, beide 4 Zimmer, Küche, Balcon u. nöthige Zubehör enthaltend, sind nebst Gartenbenutzung 1. October zu beziehen. Desgleichen ist ein **Lagerkeller**, welcher sich auch zu einer Werkstatt eignet, zu vermieten. Das Nähere bei **Schmiedemeister Herrn. Kallinich.**

Markt Nr. 15 ist vom 1. Octbr. ab eine **Wohnung** für 120 Mark zu beziehen. [11898]

[11882] **Gartenstraße Nr. 2** ist eine möbl. **Stube** mit Cabinet zum 1. October permanent zu vermieten.

[11848] 1 möbl. **Zimmer** mit Aussicht nach dem Gebirge ist 1. Oct. zu vermieten **Bromenade 11, 2. Etage.**

1 herrschaftl. **Wohnung** von 4 Zimmern nebst Zubehör ist im Ganzen oder getheilt zu vermieten [11910] **Schützenstraße 35.**

[3376] Eine möblierte **Stube** ist für einen oder auch 2 anständ. Herren zu vermieten **Schulstraße Nr. 7.**

[11918] Das **Hochparterre**, **Bergstraße 4**, mit Salon, 5 Stuben, Küche, Nebengelass, Veranda u. Gartenbenutzung, ist vom 1. April 1877 zu vermieten.

[11921] 2 Stuben für 26 und 18 Thlr. zu vermieten **Hälterhäuser 3.**

[11898] In Nr. 56 **Hermisdorf** u. K. ist der 1. **Stock** mit **Balcon** und sonstigem Beigelass zum 1. Januar 1877 permanent zu vermieten. **K. Schollenberg.**

[11888] In **Schwarzbach** bei **Wiegandthal** Nr. 26 ist eine **Parterre-Wohnung** an kinderlose Leute zu **Michaeli** zu vermieten.

Wohnung i. Warmbrunn.

[11729] In **Villa Bruce** in **Warmbrunn**, an der **Hermisdorferstr.**, ist die **erste Etage** mit **Gartenbenutzung** vom 1. October ab **billig** zu vermieten. Ebenso **Verderhall** und **Wagenremise**. Näheres daselbst.

[11896] Eine **Wohnung** von vier Stuben, Küche und Beigelass, mit oder ohne **Gartenbenutzung**, ist zum 1. Octbr. zu vermieten **Kuengasse Nr. 3.** **Freyer.**

Arbeitsmarkt.

Ein **Klempner** gesell, nur tüchtig in seinem Fach, erhält noch Arbeit bei [11906] **W. Pöblak.**

[11731] Ein **Tischler** findet sofort dauernde Stellung bei **Holzblüthner Aug. Stache** in **Jauer.**

Tüchtige u. gewissenhafte Reisende

sucht [11907] **Paul Richter's** Buchhandlung.

Weber

finden in meiner **mechan. Weberei** dauernde Beschäftigung. [11901] **Alt-Gehardsdorf i. Schl.**

Eugen Krügel.

[11894] Einen **praktischen Ofenfeker** sucht sofort **G. Anebel** in **Warmbrunn, Hermisdorferstr.**

[11893] Ein **zuverlässiger, verheiratheter Kutscher** wird durch das **Dominium Rudekstadt b. Weizdorf** empfohlen. Antritt den 15. October c.

[11815] In eine **kleine Ziegelei** wird für **Michaeli** oder **Weihnachten** ein **nächster Ziegelmeister** gewünscht. Näheres i. d. **Expedition d. „Boten“.**

[3377] Einen **kräftigen Buchsen**, der mit aller Arbeit vertraut ist, sucht sofort **Klechner, Gastwirth** in **Schilbau.**

[11766] Zwei **verheirathete Pferdeknechte** können sofort in **Dienst** treten auf dem **Dom. Ober-Langenau** bei **Hirschberg.**

Tücht. Bleicharbeiter u. Arbeiterinnen

finden Beschäftigung bei [11900] **F. Beyrich & Sohn** in **Arnsdorf.**

Auch kann sich daselbst ein mit guten Zeugnissen versehenen **Kutscher** melden.

Arbeitergesuch.

[11754] 30 bis 40 **tüchtige Drainirarbeiter** werden bei dauernder Beschäftigung gesucht durch den **Drainirmeister Christoph** zu **Wünschendorf** bei **Lauban.**

[11899] Zum **sofortigen Antritt** suche ich eine **erfahrene, zuverlässige Kinderfrau.**

Personliche Vorstellung unbedingt erforderlich. **Gietzdorf, Kreis Hirschberg i. Schl.**

R. C. Methner, Fabrikbesitzer.

[11905] Ich suche **Michaeli** ein **ordentliches**, mit **guten Nerven** versehenes **Dienstmädchen** für jede häusliche Arbeit. **Emma Andorje.**

[11914] Ich suche für meine **Buchhandlung** einen

Lehrling

mit **guten Schulfenntnissen.** **Hugo Kuh** in **Hirschberg.**

[11919] Für das **Comptoir** suche zum **sofortigen Antritt** einen **Lehrling.** **Hirschberg i. Schl., Döberberg Nr. 4.**

E. Siegemund,

Cartonnagen-Fabrik.

[3352] Einen **Lehrling** sucht bald **Schuhmachermeister F. Feiser, Sand 33.**

Bergnügungskalender.

Gasthof „zum Kynast“ **Donnerstag, den 7. September,**

Kirmes-Feier!

Souper à la carte und **Tanz,** wozu **freundschaftlich einladet** [11909] **G. Friebe.**

Reichsgarten.

Zum Gnten- u. Gänsebraten ladet auf [11911] **Donnerstag, den 7. Sept.,**

alle seine **Freunde** und **Gönner** ganz ergebenst ein **W. Schwedler.** Für **gutes Lager-Bier, Trüdel** u. **Kalmbacher** wird **bestens** gesorgt sein.

Kurzaal Warmbrunn.

Donnerstag, den 7. Septbr.,

CONCERT

Anfang 3 1/2 Uhr. Entree 30 Pf. Bei **ungünstiger Witterung** im **Saal.**

Theater in Warmbrunn.

Donnerstag, den 7. September. Ein schlechter Mensch. **Original-Lustspiel** in 3 Acten von **J. Rosen.**

Freitag, den 8. Sept. Benefiz für **Fräul. Jenny Rosen.** Neu einstudirt: **Rosenmüller und Finke,** ober: **Abgemacht.** **Lustspiel** in 5 Acten von **Dr. Carl Röpfer.** Die **Beneficentia** bitten ergebenst um **freundslichen, recht regen Theaterbesuch.** [11891]

In **Vorbereitung:** **Graf Esler,** die **Reise** durch **Breslau** in **80 Stunden.** **E. Georgl.**

Zur Kirmes

auf **Donnerstag, den 7. Septbr.,** ladet **freundschaftlich ein** [11903] **Heinzel, Grundmühle.**

Bereins-Anzeigen.

Δ z. d. 3 F. 13. IX. 4. Instr. Δ I.

Achtung. **U. B. V. 6, 9 C.**